Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 268. Mittwoch den 15. November 1843.

Inland.

Berlin, 12. Nov. Der Kammergerichts-Assessor Dr. Hannemann hat auf die ihm übertragene Stelle eines Justiz-Kommissars bei dem Land- und Stadtgerichte zu Aschersleben und Notars im Halberstädter Oberlandesgerichtsbezirke verzichtet.

(A. Pr. Z.) Ein Artikel aus Berlin vom 4. November in Nr. 261 der Hamburger neuen Zeitung glaubt, bei Gelegenheit einiger neuerdings ausgesprochener Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts, mehrere Mängel der gegenwärtigen Censureinrichtung zur Sprache bringen zu müssen, indem er zunächst eine, offenbar auf einen Schreibefehler hinauslaufende und daher nicht weiter zu berührende Verwechselung in der Anführung der Censurgesetze rügt, dann aber über die „ungleichmäßige Handhabung der Censur in den verschiedenen Gegenden des Staats" Klage führt. Diese Klage ist nicht neu; dieselbe beruht inzwischen unseres Erachtens auf einer gänzlichen Verkennung der Natur des Censor-Amtes. Man hat dasselbe häufig und in manchen Beziehungen gewiß nicht mit Unrecht mit dem richterlichen Amte verglichen; ein Vergleich, welcher besonders in der Gegenwart zutrifft, seitdem die für den Censor bindenden Vorschriften in gesetzlicher Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht und eine höhere Instanz in Form eines obersten Gerichtshofs für Censursachen gegründet worden ist. Im Verhältniß zu diesem Tribunal erscheint der Censor als Richter erster Instanz, dem vor Allem, wie jedem anderen Richter, völlige Freiheit und Selbstständigkeit in der gewissenhaften Auslegung des Gesetzes und in der Fällung seines Urtheils gewährt bleiben muß, während die wünschenswerthe Gleichmäßigkeit und Uebereinstimmung in den Urtheilen der verschiedenen Censoren, eben so wie bei denen der übrigen Gerichtsbehörden, der Natur der Sache nach nur durch die in dem Ober-Censurgericht erfolgte Einsetzung einer einigen, obersten Instanz in Censursachen herbeigeführt werden kann. — Wir dürfen daher die Klagen wegen ungleichmäßiger Handhabung der Censur insofern für völlig unbegründet erklären, als einem jeden Betheiligten, der sich über ungleichmäßige Entscheidung der Censoren beschweren zu können vermeint, der Rekurs an das gedachte höchste Tribunal stets offen steht. Wenn aber der Eingangs erwähnte Artikel vollends fortfährt, seine Klage zu spezialisiren, und namentlich äußert, daß „häufig die Berliner Blätter das Vorrecht haben, etwas zu drucken, was in den Provinzialblättern nicht verstattet werde, und daß noch häufiger das umgekehrte Verhältniß stattfinde," so müssen wir die Richtigkeit dieser nicht näher begründeten Behauptung in Betreff censurpflichtiger Artikel geradezu in Abrede stellen.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: „Die im Königl. Garten Sanssouci, zunächst der Hinterfront des sogenannten Kastellanshauses stehende Halbfigur von Marmor ist, nachdem vor Kurzem erst die daran böswillig beschädigte Hand reparirt worden, neuerdings verstümmelt. Se. Maj. der König haben zu Allerhöchstihrem größten Mißfallen dies bemerkt und für Denjenigen, der den Frevler so nachzuweisen vermag, daß derselbe zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von 500 Thalern Gold Allergnädigst festzusetzen und mich zu autorisiren geruht, dies öffentlich bekannt zu machen. Sanssouci, den 11. Nov. 1843. Der Königl. Gartendirektor Lenné."

§ **Berlin**, 12. Novbr. Die öffentlichen Blätter (s. Bresl. Ztg. Nr. 263) geben den Inhalt der vor Kurzem durch das Ministerial-Blatt für die innere Verwaltung publizirten Verordnung hinsichtlich der Erhöhung der Communal-Lasten für diejenigen Bürger, welche wegen wiederholten Nichterscheinens in den Wahlversammlungen des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung verlustig gegangen sind, nicht vollständig an, und können leicht zu Mißverständnissen verleiten. Nach Angabe der Zeitungen nämlich könnte es scheinen, als trete diese stärkere Heranziehung zu den Communallasten bei jedem Verlust des Stimmrechts etc. ein, und als sei dies eine neue Maßregel, um die Bürger zur größern Theilnahme an den Communal-Angelegenheiten zu bestimmen. Allein der im Ministerialblatte publizirte auf Allerhöchsten Befehl vom Ministerium des Innern dem Magistrate zu Bromberg ertheilte Bescheid enthält nur eine Königl. Deklaration des § 204 der Städte-Ordnung von 1808. Es bestimmt nämlich dieser § rücksichtlich des nach § 102 mit dem Verluste des Stimmrechts und der Theilnahme an der Verwaltung verbundenen stärkern Heranziehung zu den Gemeindelasten:

> „Die § 202 der Städte-Ordnung bestimmte stärkere Konkurrenz zu den Gemeindelasten trifft überhaupt jeden Bürger, der sich den Verlust des Stimmrechts selbst zugezogen und dadurch unfähig gemacht hat, an der Verwaltung des städtischen Gemeinwesens Theil zu nehmen."

Nun bestimmt aber § 83 der Städte-Ordnung von 1808 (und übereinstimmend auch § 68 der revid. St.-Ordn.):

> „Sollte Jemand so wenig Bürgersinn besitzen, daß er, ohne sich auf eine gesetzliche Art entschuldigt zu haben, (in den Wahlversammlungen) wiederholentlich nicht erschienen; so sollen die Stadtverordneten befugt sein, ihn durch ihren Beschluß des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für verlustig zu erklären oder auf gewisse Zeit davon auszuschließen."

Nach den Schlußworten dieser letzteren Bestimmung mußte es zweifelhaft sein, ob die im § 204 der Städte-Ordnung von 1808 angeordnete Beitrags-Erhöhung nur diejenigen treffe, welche für immer, oder auch Diejenigen, welche auf gewisse Zeit des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung verlustig gegangen sind. Die Allerhöchste Entscheidung nun lautet dahin:

> „daß die Vorschrift des § 204 der Städte-Ordnung von 1808, wegen stärkerer Heranziehung derjenigen Bürger, welche des Stimmrechts verlustig gegangen zu den Gemeindelasten, auf solche Bürger, welche nach § 83 l. c. wegen wiederholten Nichterscheinens in den Wahlversammlungen des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für immer verlustig erklärt worden sind, für anwendbar zu achten ist, nicht aber auf diejenigen, welche aus diesem Grunde hiervon nur auf eine gewisse Zeit ausgeschlossen worden sind."

Bemerkenswerth ist übrigens, daß die revid. Städte-Ordnung diese in der Städte-Ordnung von 1808 bestimmte stärkere Heranziehung zu den Gemeindelasten weder aus Grund der mangelnden Theilnahme an den Gemeinde-Angelegenheiten noch wegen Verweigerung der Uebernahme eines Kommunal-Amtes kennt. Sie bestimmt auch in letzterer Beziehung bloß (§ 132):

> „Wer sich den in den §§ 128 u. ff. bestimmten Verbindlichkeiten (Annahme der Gemeinde-Aemter) beharrlich entzieht, kann von den Stadtbehörden, mit Genehmigung der Regierung, der Stimmfähigkeit und Wählbarkeit für immer oder auf bestimmte Zeit verlustig erklärt werden."

× **Berlin**, 11. November. Man könnte, wenn man wollte, fast täglich Beweise sammeln, wie sich die Nachtheile unserer heutigen Rechtspflege verderblich in's Volk hineinstehlen, und wie es vor allem die Heimlichkeit ist, welche man der Uebelstände anklagen muß. Ich ging gestern um die zwölfte Stunde über den Molkenmarkt, an welchen bekanntlich das Kriminalgericht stößt. Ein Gedränge von vielen hundert Menschen hinderte mich, meine Schritte vorwärts zu setzen; auf Nachfrage erfuhr ich: der „Colosseum-Krüger" werde sogleich an den Pranger gestellt werden! Nun wissen Sie, daß dieser unglückliche Wirth des gedachten Belustigungsorts, wegen Verdachts, denselben selbst angezündet zu haben, zwar gefänglich eingezogen worden ist, ich muß Ihnen aber bemerken, daß demselben bis jetzt noch durchaus nichts bewiesen ward, ja daß eine Reihe von Entlastungsgründen das fragliche Verbrechen äußerst zweifelhaft macht. Das erwartete Volks- oder Pöbelschauspiel beruhte rein auf blinden Gerüchten. Setzen Sie aber jetzt den Fall, man werde den Angeschuldigten wegen nicht bewiesener Schuld, ja noch mehr, sogar wegen bewiesener Unschuld freisprechen, kann dies genügen, ihn auch in den Augen des Volkes zu rehabilitiren? Durchaus nicht! Dort wird er ewig moralisch vernichtet bleiben; man wird sagen „er hat gesessen" und nur dies Moment, nicht aber die Freilassung beachten. Denn die Freilassung geschieht unbemerkt, in der Stille; der Staat thut nichts für die publike Rehabilitirung des Unglücklichen, während umgekehrt seine Verhaftung nothwendig von großem Volksaufsehen begleitet war, lange das öffentliche Gerede bildete und zu falschen Gerüchten veranlaßte. Man wird mit Fug annehmen müssen, daß die Verhaftung nicht ohne dringenden Verdacht geschah, und der Glaube an diesen Verdacht bleibt um so gewisser im Volk sitzen, wenn es etwa davon hört, die Freisprechung sei bloß wegen nicht bewiesener Schuld geschehen. Ein Mann, eine ganze Familie, wohlhabend, zufrieden, angesehen — rettungslos in's Verderben gestürzt! Es ist der unberechenbare Segen der Oeffentlichkeit, daß sie dagegen in sich selbst die Heilmittel trägt. Der Schuldige verfällt der Schande; der Unschuldige wird als solcher vor den Augen des Volkes erkannt, weil vor ihnen gerichtet, und makellos tritt er in dasselbe zurück, wie er nur auf eine Stunde heraustrat. So könnte und sollte es auch von Rechtswegen mit dem vorgedachten Angeschuldigten geschehen. Welch eine unnütze Qual nur für seine Angehörigen, jenen endlosen Gerüchten und Entstellungen zuhören zu müssen, die bisweilen sogar einen tragi-komischen Charakter tragen! So hieß es z. B. vor einiger Zeit, der Gefangene sei nach Glatz abgeführt. Es war derselbe aber im hiesigen Kriminalgefängniß nach einer andern Seite gebracht, welche das „Riesengebirge" genannt wird. Das Hörensagen hiervon hatte die geographische Verwirrung veranlaßt. Sollten die erleuchteten Männer, welche an der Spitze unserer Verwaltung und Gesetzgebung stehen, sich nicht überzeugen, daß die Reform dringlich nöthig sei und wie sie allein geschehen könne? Ihnen würde der Segen des Volkes nachfolgen! Es ist wahrhaftig nicht eine blinde oder oberflächliche Vorliebe für moderne, ultraliberale Grundsätze, die uns so oft auf die Vorzüge der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zurück kommen läßt; es ist die heilige Ueberzeugung, daß ein wahres nationelles Rechtsleben ohne jene Güter nicht denkbar bleibt. — Die Diebereien, besonders die Taschendiebstähle beginnen hier ganz den berüchtigten Londoner Charakter anzunehmen. Vor einigen Tagen befand ich mich bei Anlaß einer religiösen Ceremonie in einer Kirche und hörte es, wie der Küster die Gesellschaft ermahnte, auf ihre Börsen zu achten, weil dieselben gerade hier sehr häufig zu verschwinden pflegten. Noch schlimmer ward es mir gestern. Die Neugierde trieb mich auf einer Promenade in das Hotel des Grafen Bresson, dessen gesammtes Mobiliar dort gegenwärtig veräußert wird. Ich verweilte etwa 10 Minuten in einer keinesweges enge gedrängten Versammlung, die sich in einem großen Saale befand. Als ich wieder hinaus ging, bemerkte ich, daß man mir aus der Tasche des Beinkleides die Geldbörse entwendet hatte. Es verlohnte wohl der Mühe zu untersuchen, was bei uns diese Profession in neuerer Zeit so sehr entwickelt hat, denn man verspürt hier in

Berlin ihre Wirkungen erst etwa seit zwei bis drei Jahren. Beiläufig bemerkt, besuche ich seitdem die Bresson'sche Auktion nicht wieder, auf der übrigens viel schöne und seltene Sachen zum Ausgebot kommen.

* **Berlin**, 12. Novbr. Heute sieht man hier der Ankunft des Grafen von Nassau mit seiner Gemahlin entgegen. — Der Geh. Rath Barez, einer unserer ausgezeichnetsten Aerzte, hatte vorgestern das Unglück, einen spitzen Knochen beim Mittagsmahl zu verschlucken. Der Geh. Rath Dieffenbach, welcher erst vor wenigen Tagen aus Petersburg zurückkehrte, behandelt seinen Kollegen, und giebt Hoffnung, ihn herzustellen. — Die Freunde Israels sind von dem Berliner Frauen- und Jungfrauen-Verein zur christlichen Fürsorge für Juden und Proselyten auf heute Abend um 6 Uhr nach dem Betsaale der Brüdergemeine eingeladen, wo das erste Jahresfest dieses Vereins begangen werden wird. Der Divisionsprediger Budy aus Stettin wird bei dieser feierlichen Gelegenheit eine Erbauungsrede halten. — Professor v. Schelling soll gegen das zu Gunsten des badischen Kirchenraths Prof. Paulus abgefaßte Erkenntniß appellirt und zugleich veranlaßt haben, daß nächstens eine populäre Darstellung seines Systems der Philosophie im Buchhandel erscheint. — Gestern wurde hier an der Schloßbrücke ein mit Kalksteinen beladenes Schiff leck und ging unter. — Wie weit die Industrie geht, ersehen wir wieder einmal aus den an allen Ecken angeschlagenen großen Zetteln, worauf Klahm's Bonbons-Fabrik zum Morgen stattfindenden Geburtstage unserer Königin feinschmeckende Geburtstagstorten mit dem wohlgetroffenen Bildniß unserer Landesmutter für 2 gGr. anpreist. — Dem Baumeister Holz ist von Sr. Majestät für das eingereichte Exemplar seiner architektonischen Entwürfe die goldene Huldigungsmedaille verliehen worden.

(**Berliner Börsenbericht** vom 11. Nov.) In der abgelaufenen Woche war ziemlich bedeutendes Geschäft in Eisenbahn-Aktien; namentlich in den Anhaltischen, Frankfurter, Nordbahn- und Gloggnitzer und den Zusicherungsscheinen der Görlitzer, Hamburger, Niederschlesischen und Ostrheinischen Aktien. Diese industriellen Unternehmungen erfuhren zum Theil einen recht ansehnlichen Aufschwung. Vor Allen die Nordbahn-Aktien, welche, bei regem Verkehr, von $116\frac{1}{4}$ auf $121\frac{1}{2}$ pCt. gestiegen sind, und heute 121 pCt. schlossen. Nächst diesen war der meiste Handel wiederum in den Görlitzern, deren Cours jedoch bis $103\frac{1}{2}$ gewichen, heute 104 pCt. Brief und Geld blieb. Die Anhaltischen hatten sich am Montage bis $148\frac{1}{2}$ gehoben, und, bei der vorherrschenden günstigen Meinung, schien ein ferneres Steigen um so wahrscheinlicher, als man auf Lieferung pro Dezbr. und Januar noch weit höhere Course mit bedeutender Prämie anlegte. Es trat jedoch im Laufe der Woche eine merkliche Flauheit ein, die ihren Grund in dem erneuerten Gerüchte hatte, daß die Concession für den Bau von Potsdam nach Magdeburg nun wirklich erschienen sei. Wie weit diese Nachricht begründet, müssen wir auf sich beruhen lassen. Die Folge aber war, daß die Anhaltischen heute 146 pCt. Briefe endeten. — In den Hamburgern, deren Emission vom 15ten d. M. an stattfindet, war ein recht lebhaftes Geschäft, wodurch sich auch der Cours von $105\frac{1}{2}$ pCt. auf $107\frac{1}{4}$ pCt. gehoben hatte. Durch verschiedene Offerten sind dieselben indessen heute wieder auf $106\frac{3}{4}$ pCt. zurückgegangen. Niederschlesische sind bis $105\frac{1}{4}$ bezahlt worden, und schlossen heute 105 Br. u. Geld; Ostrheinische von $101\frac{1}{2}$ bis 102 pCt. bezahlt, erhielten sich auf diesem Stande ziemlich fest. Für beide Effekten waren, wie wir schon erwähnt, mehrseitige Käufer. Die Gloggnitzer wurden bis $110\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt. Frankfurter sind bereits bis 128 pCt. gekauft worden; blieben aber heute $127\frac{3}{4}$ zu haben. — Stettiner erfuhren die ganze Woche nur wenig Veränderung; der Umsatz darin war auch nicht so lebendig, als die Zeit her. Oberschlesische, Halberstädter und Freiburger zeigten wenig Leben und Coursveränderung. Die Oberschlesischen Litt. B (Oppeln-Berun) sind seit dem 6ten d. in den amtlichen Courszettel aufgenommen worden. Es sind kleine Posten davon à 105 bis $105\frac{1}{2}$ pCt. umgesetzt. — Durch namhafte Käufe sind starke Posten Rheinischer Prioritäts-Aktien von der Börse genommen worden. Eine recht fühlbare Reaktion gab sich in den Düsseldorfern kund. Ohne sonderliches Geschäft noch äußere Veranlassung sind diese Effekten, durch einige Verkaufordres, auf $68\frac{1}{2}$ pCt. zurückgegangen, wozu indessen mehrseitig Käufer blieben. Rheinische waren ohne allen Umsatz, und, bei dem Mangel an Kauflust, durch einzelne Offerten, zuletzt $72\frac{1}{2}$ pCt. Brief. Wir wagen kein bestimmtes Urtheil über das endliche Schicksal dieses industriellen Papiers abzugeben, wollen auch vorerst das Ergebniß der nächsten General-Versammlung abwarten. So viel steht indessen fest, daß an der Börse gerade kein Ueberfluß an flottanten Stücken ist; daher die geringste Kaufordre auch in der Regel gleich eine Besserung hervorbringt. Etwas besonders Ersprießliches dürfte freilich, wenigstens vor der Hand, für die Aktionäre nicht zu hoffen sein. Diese scheinen aber auch, zum großen Theile, in ihr Schicksal ergeben, sich zum Verkaufe eben nicht zu drängen. — Der Handel in Staatspapieren war nicht sehr belangreich. Polnische 300 Fl. und 500 Fl Prämien-Obligationen erhielten sich, zu bessern Coursen, gefragt; auch Russ. 4proc. Certificate und Poln. Pfandbriefe waren beliebter. In Holländ. Integralen wurde fast gar nichts gemacht. — Die Stille im Wechselhandel dauert noch immer fort, und mehrere Valuten erfuhren eine Cours-Erniedrigung. Auf Amsterdam, Hamburg und London ist im Laufe der Woche einiges umgesetzt worden. — Weizen hatte in dieser Woche gute Frage, vorzüglich war alte Waare begehrt. Die Zufuhren im Ganzen blieben nur schwach. Auf Lieferung zum Frühjahre konnten Kaufordres, bei dem Mangel an Abgebern nicht ausgeführt werden. — Roggen zur Stelle, von schwerer Qualität, blieb fürs Consumo gut zu lassen. Es ist aber auch zum Versenden nach der Elb- und Saalgegend mehreres gekauft worden. Auf Lieferung zum Frühjahr ist ebenfalls mehreres geschlossen, dem Anscheine nach für dieselbe Gegend und für Sachsen. — Das Geschäft in Rüböl beschränkte sich fast ausschließlich auf dem Bedarf. Die Preise aber sind ungefähr $\frac{1}{4}$ Rthl. höher als vorige Woche anzunehmen. (Voß. Z.)

Elberfeld, 8. November. Aus den Verehrern des Pfarrers Dr. Krummacher bildete sich hier vor einiger Zeit eine Aktiengesellschaft, um zur Verbindung der Politik mit der Religion eine „Niederrheinische Zeitung" zu gründen. Dr. Runkel sollte Hauptredakteur werden und der Pfarrer Dr. Krummacher nebst einem andern Pfarrer wollten, wie allgemein verlautete, die Redaktion des Feuilletons übernehmen. Nachdem man nun durch ein erstes Mitglied der Gesellschaft, Dr. Fränkel, der früher mit seinem ehrenwerthen Freunde Kalischer in lobenswerthem Eiser für die Emancipation der Juden kämpfte und darauf nach vorhergegangener Taufe eben so heftig dagegen schrieb, bei einem hohen Ministerium um die Concession nachsuchte, ist die Antwort erfolgt, daß die Rheinprovinz an Zeitungen keinen Mangel habe und daher ihr Wunsch nicht erfüllt werden könne. Darüber ist nun die Gesellschaft, welche bereits das nöthige Geld zusammengeschossen hatte, nicht wenig bestürzt. Was sie beschließen wird, ist noch unbestimmt. (Aach. Z.)

Deutschland.

Sternberg, 9. Nov. Gestern fand die Eröffnung des mecklenburgischen Landtages in feierlicher Weise auf dem vor der Stadt belegenen sogenannten Judenberge statt.

Oesterreich.

* **Wien**, 11. November. Dem Vernehmen nach hat die Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn den Entschluß gefaßt und auch bereits die Bewilligung von der Staats-Verwaltung zur Fortsetzung der Eisenbahn von Leipnik bis an die preußisch-schlesische Grenze erhalten. Diese Direktion sucht sich so schnell wie möglich mit der schlesischen Eisenbahn und somit mit der wichtigen Handelsstadt Breslau in Verbindung zu setzen. Hr. Rothschild wird einstweilen Geld-Vorschüsse machen und zu weiterem Behuf soll ein für die bisherigen Aktionäre besonders vortheilhaftes Darleihen aufgenommen werden. Es ist natürlich, daß diese Aussichten bedeutend auf den Stand der Aktien dieser Bahn einwirkten und den jetzigen hohen Cours derselben erzeugten.

Preßburg, 6. Nov. Se. Majestät der Kaiser hat nachstehendes Rescript in Betreff der Sprache, welcher sich der Reichstag bei seinen Berathungen und Vorträgen zu bedienen hat, erlassen: „Wir Ferdinand u. s. w. Nachdem Uns von Seiten der kroatischen Jurisdiktionen unterbreitet wurde: wie, was aus den Akten des gegenwärtigen Reichstags erhellt, die Deputirten der Nebenländer durch den Beschluß, daß an der Ständetafel nur ungarisch gesprochen werden dürfe, in die abnorme Lage gekommen sind, daß sie, obschon in den Reichssitzungen anwesend, die Pflichten ihrer Sendung dennoch nicht erfüllen und an den Diätalberathungen der erwähnten Tafel, dem ihnen zukommenden Rechte gemäß, mit schwerer Verletzung ihrer Gerechtsamen, reelen und thätigen Antheil nicht nehmen können; so glaubten Wir, daß die Unstatthaftigkeit dieses Schrittes, bei der obschwebenden Verhandlung über den damit zusammenhängenden Gegenstand, eingesehen, und man von dem, was in Betreff der erwähnten Deputirten geschehen, freiwillig und alsogleich abstehen werde. Aber wie sehr Wir Uns in Unseren Hoffnungen getäuscht haben, haben Wir sowohl aus den letzteren Verhandlungen bei derselben Tafel, als auch aus der neuesten Uns von Seiten der obgedachten Jurisdiktionen unterbreiteten Supplikation, daß nämlich die erwähnten Deputirten sich noch immer in der anomalen, illegalen Lage befinden, wider alle Erwartung ersehen. Wie aber die mit Unserer Königlichen Einwilligung gebrachten Gesetzartikel von Unserem Streben für die Blüthe und Verbreitung der ungarischen Sprache klares Zeugniß ablegen, so sind Wir dagegen innigst überzeugt, man könne zu diesem Ziele auf keinem anderen Wege gelangen, als wenn am Geiste des Gesetzartikels 7 : 1792 jederzeit festgehalten, und in der Verbreitung der ungarischen Sprache aller Zwang vermieden wird, und Wir gestehen offen, daß Alles, was davon abweicht, durchaus fern von Uns sei. Da also die Frage der Berathungssprache im Sinne des Artikel 67 : 1790 Stoff zu einem Gesetze giebt, ein solches aber ohne Verletzung der konstitutionellen Ordnung nicht präokkupirt werden kann, so ermahnen Wir, gemäß der Sorge, die Uns obliegt, ernstlich mit Unserem Königlichen Ansehen Euer Liebden und Euch Getreue, jene Ordnung zu überwachen, und wollen, daß einstweilen, bis durch ein Gesetz anders verfügt wird, das Grundprinzip der Landesgesetze in Beobachtung des herkömmlichen Usus festgehalten und gesorgt werde, den Gebrauch, seine Meinungen in lateinischer oder ungarischer Sprache zu äußern, für jene Ablegaten unbehindert bestehen zu lassen und sich jeder gewaltsamen Einschränkung desselben zu enthalten. Die Wir ꝛc. ꝛc. Wien, 12. Oktober. 1843. Ferdinandus, Anton Graf Mailáth, Ladislaus Szögyényi."

(Preßb. Ztg.)

Großbritannien.

Nach Berichten aus Dublin vom 6ten d. M. hatte damals die Grand Jury ihre Entscheidung über die Anklage-Akte in Sachen O'Connells und seiner Genossen noch nicht abgegeben. Ehe dieses geschehen ist, wird, einem am 6ten d. erlassenen Beschlusse der Queens Bench zufolge, die Anklage des Hrn. Barrett gegen den Schnellschreiber Hughes wegen Meineids nicht angenommen werden. — In der am 6ten d. gehaltenen Wochenversammung der Repeal-Association verlas O'Connell die von der Comitee der Gesellschaft abgefaßte Adresse, welche Beruhigung darüber geben soll, daß die Repeal weder eine Trennung von England, noch die Suprematie der katholischen Kirche bezweckt. Die Repeal-Rente hatte in der letzten Woche ungefähr 1400 Pfd. eingebracht.

Die vor Kurzem zur Deportation verurtheilten drei Rebeccaiten haben aus ihrem Gefängniß in Cardiff einen Aufruf an ihre Freunde und Nachbarn erlassen, in welchem sie sich als schuldig bekennen und Alle, besonders aber die jungen Männer, auffordern, sich fortan von allen nächtlichen Versammlungen und Streifzügen fern zu halten. Sie weisen dabei hin auf das harte Schicksal, das ihnen selbst bevorsteht und das unzweifelhaft alle Schudigen treffen werde. (Börsenhalle)

Frankreich.

Paris, 7. November. Der Univers berichtet: Der Kultus-Minister hat so eben an alle Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs ein Circular erlassen, worin er sie beschwört, die von ihren Kollegen von Lyon, Châlons und Langres begonnenen Demonstrationen nicht fortzusetzen.

Dem Bischof von Nevers hat der König den Orden der Ehrenlegion verliehen. — Der Moniteur algerien vom 30. Oktober meldet nun die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Kommandanten der Provinz Konstantine. Die betreffende Verordnung ist vom 18. Oktober datirt.

Aus den Rhone-Gegenden wird von großen Ueberschwemmungen berichtet. Man befürchtet eine Wiederholung der Katastrophe von 1840. Bereits waren viele Dämme durchbrochen und eine Anzahl Brücken umgerissen worden.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid unter dem 1. d.: Zwischen Herrn Olozaga und Herrn Cortina hat eine Konferenz Statt gefunden, welche wahrscheinlich wichtige Folgen haben wird. Man sagt, es werde dadurch die zweideutige politische Stellung, welche letzterer bis jetzt eingenommen, eine Aenderung erhalten.

In Sevilla ist eine Verschwörung der Ayacuchos entdeckt worden. Ihren Ausbruch sollte die Ermordung des General-Kapitains bezeichnen. Mehrere Verhaftungen haben Statt gehabt.

General Zurbano ist gestern nach der Provinz Logrono abgereist, wo ihm die Regierung seinen Wohnsitz angewiesen hat.

Unter dem 2. wird aus Madrid gemeldet, daß Herr Bernabau in der Deputirtenkammer das Ministerium mit Heftigkeit angegriffen und Herr Lopez sich unter dem Beifall der Kammer vertheidigt habe.

Der Phare de Bayonne meldet aus Gerona, daß die Feindseligkeiten daselbst am 2ten noch fortdauerten und Prim sich gezwungen gesehen hat, Verstärkungen zu verlangen.

Belgien.

Brüssel, 8. Novbr. Se. Maj. der König ist, in Folge einer Erkältung, die er sich auf der Reise nach Paris zugezogen, unwohl. — Man berechnet, daß in diesem Jahre noch gegen 15,000 Tonnen Kaufmannsgüter auf der Eisenbahn nach Deutschland gehen werden. Der Verkehr ist ganz außerordentlich. Die Fabriken in Mecheln müssen wöchentlich fünfzig neue Waggons für die Eisenbahnverwaltung abliefern, die deren jetzt über 1600 besitzt. — Brüssel hatte im vorigen Jahre 110,760 Einwohner und zählt deren jetzt 114,633.

Griechenland.

Triest, 3. November. Nach unsern neuesten Berichten aus Athen vom 26. Oktober soll die Nationalversammlung im Ballsaal des Palastes abgehalten werden. Man traf hierzu bereits die nöthigen Anstalten: Bänke wurden aufgestellt, Rednertribunen errichtet; für den König ward eine eigene Loge, für das diplomatische Corps eine Gallerie in Bereitschaft gesetzt. Man ist sehr gespannt, ob die Nation durch eine oder 2 Kammern repräsentirt werden wird; die Minister wünschen das erstere, und setzen deshalb alle Triebfedern in Bewegung, während der französische und der englische Gesandte auf zwei Kammern bestehen, indem sie der Meinung sind, daß der Staat ohne dieselben zu sehr der demokratischen Strömung preisgegeben wäre. Grizlotis treibt sein Wesen in Euböa fort; er ließ Kanonen und Munition von Skopelos bringen, um das türkische Fort Kara Baba in Vertheidigungsstand zu setzen, und er erregt durch sein eigenmächtiges Verfahren die Besorgniß der Regierung, welche ihm durch den Kriegsminister anbefohlen hatte, das Kommando niederzulegen und es dem Hadschi Christo zu übergeben. Griziotis antwortete, daß er nur Herrn Kolettis gehorchen werde, welcher auffallenderweise noch immer nicht angekommen war. Wie es heißt, will man auf die Nichtanerkennung der Anleihe von 60 Millionen Franken antragen, mit dem Vorgeben, daß dieselbe widerrechtlich von den früheren Ministern auf eine Weise verwendet worden sei, daß dem Lande wenig oder kein Nutzen daraus erwachsen wäre. — Der englische Dreimaster Vestal, der von Woolwich für Rechnung der britischen Regierung Kanonen und Kriegsmunition nach Corfu führen sollte, ist 40 Seemeilen von Cephalonia untergegangen; nur die die Mannschaft hat sich in zwei Booten gerettet. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Eben läuft die Post aus Konstantinopel vom 25. Oktober ein. In der Stadt Vrana — südlich von Nissa — war die türkische Bevölkerung in Aufstand ausgebrochen und über die Christen hergefallen, deren Frauen geschändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand gesteckt wurden. Der russische Gesandte hat Genugthuung für diese Excesse verlangt, der französische Botschafter eine Note wegen des zum Christenthums zurückgekehrten und darauf hingerichteten Armeniers eingereicht. (A. Z.)

Amerika.

In einem Schreiben aus Mexiko vom 29. September wird Folgendes über die Beschimpfung der britischen Flagge von Seiten der mexikanischen Behörden mitgetheilt: Unter den Flaggen, welche die mexikanischen Truppen den Texianern abgenommen haben, befindet sich zufällig auch eine britische Flagge. Dieselbe war schon von dem früheren britischen Geschäftsträger, Herrn Pakenham, als britisches Eigenthm reklamirt worden; da auf diese Reklamation indeß keine Antwort erfolgte, so war die Sache in Vergessenheit gerathen, bis vor einigen Tagen bei dem Feste der Uebergabe Tampico's von Seiten der Spanier, das durch einen Ball gefeiert wurde, jene Flagge unter den als Dekoration aufgestellten Trophäen erschien. Der auf dem Balle anwesende britische Geschäftsträger, Herr Doyle, machte den ebenfalls anwesenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Bocanegra, auf diesen Umstand aufmerksam, und ersuchte ihn, die Flagge während des Soupers, wo es ohne Aufsehen zu erregen geschehen konnte, wegnehmen zu lassen; als aber Santa Anna selbst, an den sich Bocanegra deshalb wandte, die Forderung abwieß, verließen alle Engländer den Ballsaal. Es folgte nun ein bitterer Notenwechsel, der indeß nicht verhindern konnte, daß am 27sten v. Mts., als abermals ein Nationalfest gefeiert wurde, die britische Flagge wiederum unter den eroberten Trophäen zu sehen war. Davon benachrichtigt, übersandte Hr. Doyle dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note, in welcher er alle diplomatischen Beziehungen zwischen England und Mexiko für abgebrochen erklärte. Zu gleicher Zeit fertigte er einen Courier mit dem Bericht über das Vorgefallene nach Vera-Cruz ab, von wo ein britisches Kriegsschiff die Depeschen an den die Station von Jamaika kommandirenden Admiral beförderte. Endlich ließ Hr. Doyle am 28. Sept. den in Mexiko anwesenden britischen Unterthanen anzeigen, daß sie fortan nur unter dem Schutze des britischen Consul stehen. Was dem Conflikte einen noch bedrohlicheren Charakter giebt, ist der Umstand, daß der diplomatische Verkehr zwischen dem englischen Geschäftsträge uud der mexikanischen Regierung in der letzten Zeit ohnehin schon wegen gewisser Schuldforderungen britischer Unterthanen, welche Mexiko nicht anerkennen will, einen weniger freundschaftlichen Ton angenommen hatte. Zugleich scheint man in Mexiko zu fürchten, daß England die Gelegenheit benutzen werde, um seinem Handelsverkehr für die neuesten von der mexikanischen Regierung beschlossenen Prohibitivmaßregeln Genugthuung zu verschaffen. (Börsenhalle.)

Lokales und Provinzielles

Breslau, 13. Novbr. Die „Schlesische Chronik" hat sich wiederholt und in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse unserer Stadtverordneten dahin ausgesprochen, daß die Veröffentlichung der Debatten und Entscheide unserer Verordneten am besten durch die beiden hiesigen Zeitungen erfolge. Die „Schlesische Zeitung" dagegen kämpft für ein Communalblatt. So sucht ein Artikel des Hrn. Dr. Bensch (in Nr. 263 der „Schlesischen Ztg.") darzuthun, daß ein Breslauer Communalblatt allein das geeignete Organ sein würde, die Verhandlungen der Vertreter unserer Stadt vollständig in sich aufzunehmen und den Zeitungen wie andern Blättern als Quelle zu dienen, aus welchen sie nach Belieben mehr oder weniger herausschöpfen könnten. Es wird hinzugefügt: „Eine gleichfalls nicht zu übersehende Hauptsache bliebe noch, daß ein Communalblatt eine Art von laufenden Stadt-Annalen bilden und, da es Besprechungen städtischer Angelegenheiten aufnähme, auch einen Sprechsaal für die Bürgerschaft darbieten würde." So sehr Verf. dieses für die Veröffentlichung durch unsere beiden Zeitungen sich erklären muß:

1) weil beide schon einen großen Lesekreis haben,
2) weil die Angelegenheiten Breslaus auch für die übrigen Städte der Provinz von Bedeutung und Einfluß sind, umgekehrt aber wenig oder gar nicht,
3) weil nicht blos die Bürger Breslaus, sondern die der ganzen Provinz, ohne für ein neues Blatt bezahlen zu müssen, die Verhandlungen unserer Vertreter erfahren werden,
4) weil so am besten und schnellsten das Vorbild Breslaus die wahrhaft naive Scheu mittlerer und kleinerer Städte auch nur vor einem halben Schatten von Oeffentlichkeit beseitigen, und
5) weil jede unserer Zeitungen, wenn sie nur all den Unsinn über Lappalien, z. B. daß sich der oder jener Herr v. .... eine Erkältung zugezogen, diese oder jene hohe Dame ins Bad zu reisen beabsichtige oder nächstens wiederzukommen gedenke, und wie das ganze Heer unserer Zeitungserbärmlichkeiten weiter heißt, wegläßt, wahrlich Raum genug ersparen wird, um selbst weitläuftige Verhandlungen über das städtische Wesen in ihre Spalten aufzunehmen —

so sehr also der Verfasser dieses auf die Seite der Zeitungen sich hinneigt, so nimmt doch, wenn einmal ein Communalblatt zum Organ der Stadtverordneten dienen soll, dies Eine ihn höchlich Wunder, wie man erst ein Communalblatt suchen, wie man es mit offenen Augen nicht sogleich finden kann. Wie? Existirt denn gar keine „Schlesische Chronik?" Besteht sie nicht seit Jahren? Und ist sie es nicht, die in unserer Provinz zuerst in so vielfacher, allseitiger und nachhaltiger Weise die Frage über Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Verhandlungen und -Versammlungen angeregt und erörtert hat? Ist es nicht die „Schlesische Chronik", die fortwährend „Besprechungen städtischer Angelegenheiten auf-nahm und-nimmt? Nicht sie, die „einen Sprechsaal für die Bürgerschaft" darbietet? Sie bietet ihn Jedem dar, der hineintreten will. Soll demnach ein Communalblatt die Verhandlungen bekannt machen, wohlan! es ist ein solches in der „Schlesischen Chronik" bereits vorhanden. Erst dann, wenn sie, nicht wollte oder könnte — wovon das Erste gewiß nicht der Fall, das Zweite nicht wahrscheinlich ist — erst dann würde man nach Recht und Billigkeit über die Beschaffung eines neuen Organs zu Rathe gehen.

Wolff.

---

* **(Breslau.)** Wer vor noch nicht langer Zeit Posen besucht hat, erinnert sich gewiß noch des unangenehmen Eindrucks, welchen die Zudringlichkeit mancher Verkäufer nothwendig auf den Fremden machen muß. Wie wir gehört, ist es jetzt jedem Händler streng untersagt, sich als lebendige Annonce an die Rockschöße der Spazirenden zu hängen und mit Einladungen zum Kaufe die harmlos Schauenden zu belästigen. Hoffentlich fruchtet das, und die Erinnerung an Posen wird dann um ein Wesentliches angenehmer sein. Nun aber Breslau! — Wer die Becherseite unseres Ringes passirt, wird, besonders wenn er ein junggesellenartiges Ansehen hat, wenigstens zehnmal gefragt, ob er nicht alte Sachen zu verkaufen habe. Unser Ring ist schön, ohne die vielen Buden wär' er vielleicht sehr schön; warum wählt man ihn auch zu dem Orte des harmlosen Umherschlenderns? Man macht sich nun vielleicht mit einem Freunde das Vergnügen einer Morgenpromenade, man unterhält sich, der Freund hat Michelet in Berlin gehört und spricht von der ewigen Idee, die wie ein Aethermeer vor uns liegt. Der Freund vertieft sich in der Charakterisirung dieses Aethermeeres, er steht an dessen Ufer, wirft die Kleider von sich, um sich hineinzustürzen — — — „Haben Sie nicht alte Sachen zu verkaufen?" die ewige Idee muß bis an die Kornecke Spießruthen laufen und erbleicht unter der zehnten Frage: „Haben Sie nicht alte Sachen zu verkaufen?" — Oder man ist poetisch gestimmt, und hat schon glücklich zehn Verse in Gedanken zusammen gereimt — kommt an den verhängnißvollen Platz, da stehen sie in schöner plastischer Ruhe wie antike Statuen, statt der Toga eine alte Hose in malerischen Falten über den Arm gelegt, und stürzen auf uns los mit einem Ungestüm, als gälte es: la bourse ou la vie! Wie viele große Gedanken sind an der Becherseite unseres Ringes schon gemordet, wie viel verhaltene Flüche gemurmelt worden von galanten Herren, welche aus dem Himmel einer interessanten Unterhaltung mit einem schönen Gegenstande plötzlich heruntergezogen werden durch die bestimmt an sie gerichtete Frage „Haben Sie nicht alte Kleider zu verkaufen?" Der bescheidene Anfrager in der gestrigen Zeitung in Betreff des Denkmals für Friedrich den Großen hätte unter den von unserem Ringe zu renovirenden Dingen auch diesen Markt für alte Kleider namhaft machen sollen, welcher Jeden gewiß unangenehmer berührt, als der dem Auge mehr verborgene Fischmarkt.

Theater.

Der dreizehnte November fand in dem von Gustav Freitag gedichteten und von Dlle. Antonie Wilhelmi gesprochenen Prologe auf unserer Bühne, welche sich vor zwei Jahren unter das Patronat dieses festlichen Tages stellte, die pietätsvolle und den Gefühlen aller Herzen entsprechende Erinnerung. Wir können uns nicht versagen, den Prolog — Dlle. Wilhelmi sprach ihn mit edler Wärme und ausdruckvollem Verständniß jeder Nuance — selbst folgen zu lassen:

Mit stiller Freude tret' ich vor Euch hin,
Ich hab' Euch viel und Herzliches zu sagen,
Ein froh Gebet hab' ich emporzutragen
Zum Herrn der Welt für unsre Königin.

Es ist ein Recht der Königsmajestät,
Daß Tausende nach ihrem Antlitz schauen,
Der König lächelt, und erfrischend weht
Ein Hauch von Freude durch des Landes Gauen;
Ein König weint und seinem Volke beben
Die Sehnen des Arms, das Racheschwerdt zu heben.
So fühlt der Deutsche, und bedeutsam ziert
Er mit der Eltern heil'gem Liebesnamen
Des Herrschers hohes Haupt, das ihn regiert,
Die Mutter ists, zu deren Fest wir kamen,
Des Vaterlandes reinstes Frauenherz.
Segne Gott Dich, Du liebendes Mutterherz!
So sprechen wir und Engel rufen: Amen!

Die Zeit hat uns Preußen dem Schlummer entrafft,
Es regt und übt sich die Männerkraft,
Und der König und das Volk, sie schaffen und bauen,
Und wir hören die Arbeit, das Meißeln und Hauen,
In Stadt und Dorf, auf Bergen und Wald
Formt kräftig sich Leben und neue Gestalt,
Und wie Frühlingsdonner von Ort zu Ort
Rollet des Königs belebendes Herrenwort:
Der Herrscher und sein Land
Vorwärts zum Guten Hand in Hand.
Und horch, durch der Männer Kämpfen und Drang
Tönts weich und leise wie Glockenklang,
Und die treibenden Wellen sanfter rauschen
Und das Land erglänzt wie von Freudenflammen,
Und die Arbeiter stehen gebeugt und lauschen
Und falten die Hände still zusammen.
Hört Ihr den Ton? er klingt auf allen Wegen,
Eure Königin spricht euch den Muttersegen!
Und beglückend zieht er durch Berg und Thal,
Schafft Frieden und Freude überall.
Der Kranke hebt sich vom Lager empor,
Es klingt ihm tröstend wie himmlischer Chor.
Und das weinende Kind, die Waise
Fühlt mit dem Tone, der kosend und leise
Das Ohr berühret, der Mutter Kuß.
Und dem greisen Wandrer tönt es wie Gruß
Aus der Heimath im öden, so fremden Land,
Und menschlich umschlingt ihn ein neues Band. —
Neigt euch ihr Völker dem Klange entgegen,
Eure Königin spricht Euch den Muttersegen.

Heil unsrer Herrin! daß im Kampf der Erde
Das Haus der Liebe nicht zertrümmert werde,
Stehst Du bedeutsam in bewegter Zeit
Ein Bild der sanften, schönen Weiblichkeit;
Dein Reich ist Liebe, Dein Gesetz Erbarmen,
Und frommer Glaube goldnes Dach am Throne,
Die Freudenthränen der verwaisten Armen
Sind Diamanten Deiner Königskrone.
Erhabne Fürstin, schenke Lieb und Gunst
Auch uns, den luft'gen Kindern schöner Kunst.
Es ruht die Zauberwelt des Idealen
So fest wie nirgend in des Weibes Brust,
Und nirgend weckt die Kunst durch ihre Strahlen
So reiches Leben und so warme Lust.
Drum weihen wir an diesem Freudentage
Der hohen Königin das flücht'ge Spiel,
Daß uns ein Gott auf seinem Flügel trage
Durch reine Lüfte zu dem höchsten Ziel. —
Und so begrüßen wir am heutigen Feste
Vertrauend Euch als hochverehrte Gäste.

Ein deutsches Original-Lustspiel folgte: „die schöne Athenienserin" von L. Feldmann. Bezeichnet es nicht unsere dramatischen Zustände in betrübender Art, daß die kleine Schaar unserer selbstständigen Poeten über-

einstimmend mit einem gewissen Stolze das „Original" dem Titel beizufügen nicht unterlassen, daß sie auf ein Beiwort Gewicht zu legen gezwungen sind, durch welches der Ausnahmestand sanktionirt wird? Feldmann hat sich bei uns durch seinen „Sohn auf Reisen" Anhänger erworben und dieselben durch sein „Portrait der Geliebten" nicht verscherzt. Er steht in inniger geistiger Verwandtschaft mit Benedix. Das Talent beider reicht nur dahin aus, einen komischen Einfall in einer ziemlich wohlgegliederten Reihe von Scenen zu verarbeiten und zu Trägern desselben Figuren zu wählen, welche der Wirklichkeit schlechthin angehörig und stets ohne jede höhere Anschauung und Intention, kleine, auf der Oberfläche liegende gesellschaftliche Thorheiten spöttisch und launig auffassen. Benedix ist praktischer; er weiß, wie lang ein Akt sein muß, um weder zu kurz noch zu lang zu sein, er sieht auf die Abgänge und auf gute Rollen, er sorgt dafür, daß das Publikum in Spannung bleibe und mißt die Handlung, ihre Verwickelung und Auflösung, nach dem Bedürfniß ab. Feldmann ist ihm an Frische überlegen; er geht mit der Handlung leichter und leichtfertiger zu Werke, aber sein Dialog ist flinker, pikanter und nicht selten begegnet uns ein guter Humor. So hart der Ausspruch klingt, scheint leider die höhere Bildung zu fehlen; ihr Talent ist naturwüchsig, ihr Gesichtskreis zu beschränkt, und ihre geistige Errungenschaft zu karg, als daß dies Talent zum Heil der deutschen Bühne, also mehr als zu einer flüchtigen Unterhaltung schaffen und wirken könnte. Auch „die schöne Athenienserin" ruht nur auf einer Anekdote. Baron Falken will kein deutsches, sondern ein griechisches Mädchen heirathen. Für diese schwärmt er als dem Ideale weiblicher Schönheit. Die deutschen Frauen, ihre Tracht, ihre Sitten, ihr ganzes Wesen, sagt ihm nicht zu. Sein Freund v. Wellnau wirft sich aus dem Geist des Widerspruchs — ein anderes Motiv ist nicht sichtbar — zum Paladin der deutschen Frauen auf. Sie reisen nach Athen und finden hier in demselben Hause eine Deutsche und eine Griechin. Beide haben jedoch die Kleider vertauscht und Falken entzückt sich für das deutsche Mädchen im griechischen Costüm, Wellnau für die Griechin im deutschen Kleide. Nebenher läuft die analoge Grille des Bedienten Jakob, der sich in den Kopf setzt, einer Mohrin sein Herz zu schenken. Dies ist der Inhalt des Lustspiels. Im ersten Akt reisen unsere Helden ab, im zweiten finden sie die verkleideten Mädchen, im dritten steht ihre Liebe in voller Blüthe, im vierten werden sie von ihren Vorurtheilen geheilt und empfangen mit einjähriger Frist jeder die Hand der Geliebten, welche ihre Kleider wiederum gewechselt haben. So arm jedoch die Handlung — der zweite Akt ist das natürliche Ende des Lustspiels — so leer und flach alle einzelnen Personen, so gewinnt der gewandte, mit drolligen, witzigen und nicht selten geistvollen Einfällen reich ausgestattete Dialog eine recht angenehme Wirkung. Wir wollen dieselbe nicht gering anschlagen. Es will etwas bedeuten, wenn es einem deutschen Dichter gelingt, das Publikum durch die Macht des Wortes zu fesseln, dieses Publikum, welches sich daran gewöhnt hat, nur einer Kette von Begebenheiten seine Aufmerksamkeit zu zollen, welches sich in einem undurchsichtigen Netze von Thatsachen so gern fangen läßt. Das Lustspiel wurde sehr günstig aufgenommen. Sämmtliche Mitwirkende waren auf dem Platze; Hrn. Heckscher, Hrn. Wohlbrück, Dlle. Wilhelmi und Hrn. Stotz haben wir unter ihnen namentlich hervorzuheben. Am Schlusse wurden Alle gerufen. L. S.

Die Provinz Schlesien bereits so reich an mineralogischen Produkten, vorzüglich an Eisen, Zink, Blei, Steinkohlen, Arsenik u. s. w., scheint diesen künftig auch noch den Bernstein beigesellen zu können. Die Veröffentlichungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur theilen darüber Folgendes mit: Im südlichen Abhange der Lossener Höhe, zwischen Boing und Löwen, 7 Meilen von Breslau entfernt, die zum Behuf von Eisenbahnarbeiten 20 bis 25 Fuß tief abgeteuft ist, liegt unter einer Lehmschicht von 15 Fuß Mächtigkeit, eine bisher noch nicht durchsunkene Schicht von graublauem, deutlich geschichtetem Mergel, der mit 1 bis 2 Zoll mächtigen Lagen von weißgrauem Mergel und einer dünnen, kaum 1 Zoll starken Schicht fossilen Holzes in einzelnen Spähnen, von denen manche eine der Braunkohle ähnliche Beschaffenheit zeigen, wechsellagert. In diesem Mergel findet sich der Bernstein, der in Stücken bis zur Schwere milchweiß von $\frac{1}{4}$, ja bis zu der von $\frac{1}{2}$ Pfd. vorkommt. Er ist gewöhnlich oder weißlich. Durchsichtigkeit zeigen nur kleine Stücke, in deren einigen man auch schon Insekten vorgefunden hat. Auch in der städtischtn Ziegelei von Schweidnitz, unter einer Decke von Sand und bläulichem Lehm in einer Tiefe von 12 bis 15 Fuß, ist Bernstein gefunden, von dem das größte bis jetzt vorgekommene Stück 21 Loth schwer, zu der am meisten geschätzten sogenannten Bastardsorte gehört und an den Kanten etwas abgerundet erscheint. — Referent kann diesen Nachrichten noch beifügen, daß man bereits vor längerer Zeit im Königreiche Polen, nur wenige Meilen von der oberschlesischen Gränze, zu Blachovnia, ziemlich große schöne Stücke Bernstein gefunden hat. — Die „Augsb. Allg. Ztg." sagte vor einiger Zeit, daß man in Oberschlesien anfange, ernste Besorgnisse über den Ausbau des Zinks zu hegen, weil man die Galmeilager zu sehr von allen Seiten ausbeute. Diesem können wir mit Bestimmtheit widersprechen. Allerdings ist die Zink-Produktion immer noch im Steigen, auch wird sich nicht mehr Galmei in der Erde bilden. Aber Galmei-Lagerstätten werden immer neue entdeckt; je mehr man sucht, je mehr man findet. Es liegt dieses auch in der Natur des Vorkommens des Galmeis, der nicht auf großen zusammenhängenden Lagerstätten, wie z. B. die Steinkohlen, zu finden ist, sondern gewissermaßen in verhältnißmäßig kleineren Haufwerken parasitisch zwischen den Kalksteinlagern sitzt. Dergleichen werden immer vereinzelt aufgeschlossen. Nichts deutet an, daß diese Haufwerke schon bald alle gefunden seien. Fortwährend entstehen neue Galmei-Bergwerke und so wird es bei dem emsigen Bergbaue noch sehr lange fortgehen können. Die Verbesserung der Galmeiwäschen trägt auch nicht wenig dazu bei, das Produkt ökonomischer zu verwerthen, wie es früher geschehen ist. Bleibt der Zink im Preise, wie wohl zu erwarten ist, so werden immer noch neue Galmei-Bergwerke eröffnet und neue Dampfmaschinen zu den vielen bereits vorhandenen darauf errichtet werden, die Zinkhütten werden sich noch vermehren und lange, sehr lange noch rauchen. Der einsichtige und erfahrne oberschlesische Bergmann kann darüber keinen Zweifel hegen. Möchten nur die Verhältnisse für die Eisenproduction unserer Provinz auch so günstig sein! An dem Material zur Darstellung des Eisens fehlt es derselben zwar nicht, sie ist reich daran: aber die Preise des Produkts sind zu gedrückt. (Köln. Z.)

---

* **Schloß Sibyllenort, 13. Novbr.** Am 2. d. M. traf Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig mit zahlreichem Gefolge hier ein, und eröffnete am Hubertustage die Jagden in den nähern Umgebungen des seit zwei Jahren von Höchstdemselben nicht besuchten Schlosses. Diese waren meist von vortrefflichem Wetter begünstigt und gewährten durch den vorzüglichen Zustand der wilden Fasanerien große Befriedigung. Erlegt wurden 6 Dammhirsche, 28 Rehböcke, 597 Fasanen, 1669 Hasen, 5 Füchse, 64 Rebhühner, 1 Schnepfe, 1 Wasserhuhn, 1 Raubvogel, zusammen 2372 Stück Wild, und von diesem durch Se. Durchlaucht 4 Dammhirsche, 14 Rehböcke, 203 Fasanen, 372 Hasen, 1 Fuchs, 6 Rebhühner, zusammen 600 Stück Wild. — In der Jagdgesellschaft befand sich an mehreren Tagen Se. Excellenz der Hr. Graf Brandenburg. — Se. Durchlaucht, die dankbare Erinnerung an vielfache Huld zurücklassend, ist schon heute wieder nach Berlin abgereiset.

Mannigfaltiges.

— (Die Anwendung des elektro-magetischen Kraft als Triebkraft.) Es war eine, schon im Anfang des 13ten Jahrhunderts bekannte Erscheinung, daß, wenn man den Nordpol eines freischwebenden Magnets dem Nordpol eines andern Magnetes näherte, derselbe mit großer Gewalt zurückgestoßen, und dagegen dieser Nordpol von einem genäherten Südpol angezogen wird. Durch die im Jahr 1826 von Sturgeon gemachte Entdeckung, Magnete von sehr großer Stärke durch elektrischen Strom zu erhalten, und ihre Pole augenblicklich umkehren zu können, wurde die Physik auf die Idee gebracht, diese Kraft als Bewegungsmittel zu benutzen. Nach diesem Prinzip wurden in verschiedenen Ländern kleine elektro-magnetische Rotationsapparate verfertigt. Eine solche Maschine zeigte Herr Peter Bauer, Mechanikus in Nürnberg, vor zwei Jahren, welche mit vielem Interesse betrachtet wurde, doch wurde immer behauptet, daß diese magnetische Kraft im Großen nicht anzuwenden sei. Seit dieser Zeit stellte Herr Bauer viele mühsame und kostspielige Versuche an, um ein richtiges Verhältniß des Magnetismus und der Elektrizität zu finden, um diese Maschine im Großen ausführen zu können. Endlich ist es ihm gelungen. Derselbe zeigt jetzt eine Maschine, die jeden Besucher überzeugt, daß diese magnetische Kraft bis ins Unendliche gesteigert werden kann. Die oben genannte elektro-magnetische Maschine ist von eigener Bauart; an einer starken eisernen Spindel, welche senkrecht steht, befindet sich ein großes Rad von Eisen, unten befinden sich viele bewegliche Magnete, die von einem großen Magnet in Bewegung gesetzt werden; die Polverwechslung ist von eigner Art, und von der Jacobischen Methode ganz verschieden; die Batterie, welche man zwar nicht sieht, muß von starker Wirkung sein, das Rad hat immerfort eine gleichförmige Bewegung, welche von den vielen Personen, welche die Maschine gesehen haben, bewundert worden ist; auch ist Jedermann erlaubt, die Maschine bei der Achse in ihrem Lauf zu hemmen, doch ist bisher noch kein Mensch im Stande gewesen, es zu vollbringen. Diese Maschine setzt eine Gewürzstampfe in Bewegung, und ist in allen Theilen schön und solid gearbeitet. Daß bei den elektro-magnetischen Maschinen keine Explosion oder Feuersgefahr zu befürchten ist, ist bekannt, eben so verhalten sich auch die Unterhaltungskosten gegen die der Dampfmaschine wie 1 zu 8. Dabei stehen die Kosten größerer und kleinerer Maschinen nicht im Verhältniß der Größe der Wirkung, sondern im Verhältniß der Quadratwurzel aus der Größe der Wirkung, so daß eine sechszehnmal stärkere Maschine nur viermal größere Kaufskosten zu bauen, und viermal mehr zu unterhalten kostet, als die von einer einfachen Kraft. (N. C.)

— (Berlin.) Obwohl auch in der neuesten Zeit hier wieder mehrere Fälle vorgekommen sind, in welchen das Ableben von Menschen am Kohlendampfe erfolgte, so erheischt doch der nachfolgende Vorgang besondere Beachtung. In der Küche eines Hauses vor dem neuen Königsthor befanden sich am 10ten d. M. gegen Abend ein Dienstmädchen, 24 Jahr alt, und eine Frau, 23 Jahr alt, so wie im Nebenzimmer ein anderes 25 Jahr altes Dienstmädchen. Alle drei Frauenzimmer wurden vom Kohlendampf benommen, im bewußtlosen Zustande laut schnarchend vorgefunden. Zwei andere Personen traten bald darauf in die Küche ein und empfanden ebenfalls die Wirkungen des Dunstes und man bemerkte nun, daß die zum Verschließen des Schornsteins angebrachte Klappe zu war. Die von dem sogleich herbeigeholten Aezte und einem Barbier unablässig angewandten Wiederbelebungsversuche blieben bei der Frau und dem Mädchen, das man im Nebenzimmer fand, leider erfolglos. Schon nach Verlauf einer Stunde verstarben beide. Das eine in der Küche angetroffene Mädchen scheint gerettet zu sein und wird hoffentlich völlig hergestellt werden.

— In der Berliner Spenerschen Zeitung macht man den Vorschlag: „Es wäre sehr zu wünschen, daß die resp. Behörden hier (in Berlin) mit den schlechten Bieren so verfahren möchten, wie man in Frankreich mit den schlechten Weinen verfährt, wo neulich erst 700 Faß in die Seine gegossen wurden. Diese Prozedur würde vielleicht bei niederem Wasserstande für die Schifffahrt auf der Spree außerdem noch von Nutzen sein."

— Die Spenersche Ztg. theilt folgendes Gedicht Sr. K. Hoh. des Kronprinzen von Baiern, das die Charitas für 1844 enthält, mit:

Der Prinzessin Marie von Preußen an meinem Verlobungstage in Berlin.

Gott möchte seinen Engel senden,
Der meiner Seele Sehnsucht stillt:
Das fleht' ich mit erhob'nen Händen;
Die Bitte ist mir nun erfüllt.

Es trieb mich über Berg' und Meere
Des tiefsten Herzens mächt'ger Drang,
Daß „Unser Vater" mir bescheere,
Was ich im Traume oft besang.

Gefunden ist der Frauen Krone,
Die holde Rosen-Königin:
Mein Leben nimm zum Ritterlohne,
Daß Deine Gunst du mir verlie'hn.

Es blieb in jener schönen Stunde,
Wo du entsendet lichten Höh'n,
Ein Engel auf der Erdenrunde
An deiner Wiege segnend steh'n.

Legt' dort der Gaben schönste nieder,
Zu lieben und geliebt zu sein,
Eilt zögernd zu den Sternen wieder, —
Und du, sein Liebling, bist nun mein!

Es nahet der Verlobung Feier,
Sie grüßt der Sonne goldnes Licht;
Es fühlt sich stolz ein jeder Baier,
Doch stolzer als der Bräut'gam nicht.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Beilage zu № 268 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. November 1843.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum zweiten Male: **„Der Weiberfeind.“** Lustspiel in einem Akt von R. Benedix. Hierauf: **Tanz-Divertissement.** Zum Beschluß: **„Der Fleischhauer von Oedenburg“**, oder: **„Die gestörte Schlittenfahrt.“** Posse mit Gesang in 3 Akten von Gleich.

Donnerstag: **„Belisar.“** Heroische Oper in 4 Akten, Musik von Donizetti.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besondern Meldung:

Pauline Harnisch.
Carl Goldmann.

Cottbus und Beuthen a. O.,
den 6. November 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 1 Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. November 1843.

W. Franke,
K. Seehandlungs-Disponent.

Todes-Anzeige.

Das in der 5. Nachmittagsstunde des 12ten Novembers nach schweren aber kurzen Leiden erfolgte sanfte Hinscheiden unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der verw. Maria Rosina Lehmann, geb. Körner, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Justine Wittwer, geb. Lehmann.
Leopold Lehmann, Fürstl. Reuß. Wirthschaftsbeamter.
Auguste Lehmann, geb. Gloßmann.
Adolph Lehmann, Kaufmann.
Auguste Lehmann, geb. Thomany.

Trebschen in der Neumark und Breslau.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlummerte heut Abend 6 Uhr im 75sten Lebensjahre nach langen unbeschreiblichen Leiden, unsere geliebte theure Mutter, die verwittw. Hauptmann v. Lüttwitz, geb. v. Kreckwitz, auf Talbendorf, am Schlagflusse. Dies zeigen, tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

Wilhelm von Lüttwitz.
Eduard von Lüttwitz.
Auguste von Johnston, geb. v. Lüttwitz.

Talbendorf bei Lüben, d. 12. Nov. 1843.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend 5½ Uhr entschlief nach langen, namenlosen Leiden meine inniggeliebte Frau, Linna geb. Liche, in einem Alter von 32 Jahren und 27 Tagen. Tiefbetrübt zeige ich dies lieben Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau, den 14. November 1843.

C. Kühn.

Todes-Anzeige.

Den 11. d. Mts. Abends 10½ Uhr starb unsere einzige, innig geliebte Tochter Maria, in dem noch nicht vollendeten fünften Lebensjahre, welches hiermit allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigt:

R. Knobloch nebst Frau.

Schwundnig b. Juliusburg, d. 12. Nov. 1843.

Drucksachen-Verdingung.

Es sollen alle zum rathhäuslichen Bedarf und zum Bedarf aller übrigen städtischen Aemter, Kirchen, Schulen und Deputationen erforderlichen Drucksachen im Wege der Submission auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1844 bis Ende Dezember 1846 an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir laden daher alle diejenigen, welche sich auf dieses Unternehmen einlassen wollen und dazu befähiget sind, hiermit ein, ihre Gebote bis spätestens den

21. November c., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an unsern Raths-Sekretär, Commissionsrath Melcher, schriftlich abzugeben und bemerken, daß die Formulare bis zum Termine bei dem Raths-Calculator Biesten im Lokale der Cämmerei-Resten-Kasse, am Tage des Termins aber auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale eingesehen werden können.

Breslau, den 7. November 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die deutsche, französische und englische

Lesebibliothek
von F. E. C. Leuckart,

in Breslau, am Ringe Nr. 52,

ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Die Vorträge des Herrn Rabbiners Dr. Geiger in unserem Institute finden von nun an anstatt Mittwoch, jeden Donnerstag Abend von 8—9 Uhr statt. Dies den geehrten Theilnehmern zur gefälligen Kenntnißnahme.

Breslau, den 15. Nov. 1843.

Das Comité des isr. Handlungsdiener-Instituts.

Anzeige.

Der Tod meines Sohnes **Otto Ephraim Landeck** erheischt die Auflösung der demselben gehörig gewesenen und unter der Firma von **„E. G. Landeck“** bisher bestandenen Handlung. Die Herren L. Eichborn, F. Walter und H. A. Schneider haben es gefälligst übernommen, die Liquidation des Geschäfts zu besorgen und bitte ich, sich wegen der hierauf bezüglichen Berechnungen an die Genannten, die mit Vollmacht versehen sind, zu wenden.

Breslau, den 10. Novbr. 1843.

Die verwittwete Commerzien-Räthin
Landeck, geb. Galetschky.

Kroll's Wintergarten.

Mittwoch den 15ten d. M.: Subscriptions-Concert. Nichtsubscribenten zahlen 5 Sgr. Gleichzeitig hiermit die ergebene Bitte, sich bei Ablegung der Hüte und Kleidungsstücke nur der Garderobe zu bedienen, da es häufig am Mobiliar mangelt.

A. Kutzner.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben angekommen:

Berliner Kalender auf 1844.

Inhalt: 1) Kalender. 2) Beiträge. a) die Wiedereroberung Frankfurt a/M. durch die Preußen u. Hessen im Jahre 1792. b) Statistische Uebersicht der Stadt Berlin von Dieterici. c) Wallensteins Auftreten in der Mark Brandenburg von Raumer. d) Karl F. Schinkel als Mensch und als Künstler, von Waagen.

3) Genealogie der regierenden Häuser und anderer fürstlichen Personen in Europa. 4) Die Postcourse.

Mit sieben herrlichen Stahlstichen, 1 Plan von Berlin, wie es sich nach und nach erweitert hat. 1 Schlachten-Plan und 1 Karte der Umgegend von Frankfurt a/M., Mainz und Limburg.

Gebunden m. Goldschnitt in Futteral 1½ Rtlr.

Taschen-Kalender auf 1844.

Mit Gedichten u. 8 Kupfern. Preis 10 Sgr.

☞ **Friedländers** Antiquarbuchhandlung, Kupferschmiedestraße Nr. 34, offerirt: Becker's Weltgeschichte (neueste) in 14 B. Hfrz. 8½ Rtl. Bulwer's Romane. 10 B. 41. m. 14. K. 7 Rtl. Cooper's Amerikanische Romane. 9 B. 1842. 3 Rtlr. Robinson, Crusoe's Leben und Abenteuer von Foe. 2 B. 8. 1836. m. 111 Bildern. 1¾ Rtlr. Wenzel's Provinzialrecht. 1839. 1⅔ Rtlr. Dessen Lokalrecht. 1840. 1½ Rtlr. Raimann's Pathologie u. Therapie. 2 B. 1831. 2 Rtlr. Wendt's Materia medica. 1833. 1⅓ Rtlr. Bok's Anatomie. 2 B. 1840. 3⅓ Rtlr. Jüngken's Lehre der Augenkrankheiten. 1832. Lp. 5 Rtlr. f. 2½ Rtlr. Benedikt's Augenheilkunde. 5 B. 1824. 2½ Rtlr. Wenzel's Sammlung auserlesener Rezepte neuester Zeit. 9 B. 1837. Lp. 5½ Rtlr. f. 2½ Rtlr. Vogt's Parmakodynamik. 2 B. 1832. Lp. 5⅓ Rtlr. f. 2 Rtlr. Bibliothek deutscher Kanzelberedtsamkeit in 20 B. Hfrz. m. 20 Stahlstichen. Lp. 10 Rtlr. f. 6 Rtlr. Lisco, das neue Testament. 1835. 1½ Rtlr. — Gute Bücher kaufe ich stets.

C. G. Kramsta und Söhne in Freiburg

suchen für ihre Färberei und Appretur-Anstalt von leinen und baumwollenen Geweben und Garnen, einen erfahrenen, technisch gebildeten Färber. — Geeignete Personen wollen sich in portofreien Briefen an vorstehend genannte Handlung wenden. Freiburg, d. 11. Nov. 1843.

---

1. Ein **Freigut** 3 Meilen von Breslau in sehr fruchtbarer Gegend mit 500 Morgen Ackerland erster Klasse nnd circa 40 Morgen Wiesen à 26,000 Rtl., desgl.
2. ein **Freigut** in der Gegend von Neumarkt à 21,000 Rtl. und
3. ein **Freigut** ohnweit Freiburg à 9000 Rthlr. sollen sofort billig verkauft werden durch **S. Militsch,** Bischhofsstrasse Nr. 12.

General-Versammlung des Schlesischen Kunst-Vereins

heute Mittwoch Abend 4 Uhr

im Lokale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Blücherplatz im Börsengebäude.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betreffenden Publikums, daß die Geschäfte unseres zeitherigen Agenten Herrn E. G. Landeck in Breslau, von heute ab

auf den Herrn **Friedrich Klocke** in **Breslau**

übergegangen sind, welcher nicht nur wegen der bis jetzt geschlossenen Versicherungen das Nöthige veranlassen, sondern auch die ferneren Versicherungs-Anträge annehmen wird. Berlin, den 6. November 1843.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose, C. G. Brüstlein, T. M. Magnus, Lütcke, Direktoren.
Lobeck, General-Agent.

Bei Ed. Bote u. G. Bock in Berlin ist erschienen und bei Unterzeichneten zu haben:

Lebewohl. Polonaise für Pianon mit Gesang von **Goedecke.** 10 Sgr.
Weltumsegler-Galopp für Pianoforte von **Unverricht**. 5 Sgr.
Tanz-Album für 1844 f. d. Pianoforte von **Gungl** etc. 15 Sgr.

Ed. Bote u. G. Bock in **Breslau,** Schweidnitzer Str. Nr. 8.

Giesmannsdorfer Hefenpulver.

Dieses neu erfundene **Hefenpulver**, welches Jahre lang seine Triebkraft behält, hilft einem wesentlichen Mangel ab und bietet Wiederverkäufern Gelegenheit, diesen neuen Handelsartikel in die Hände des resp. Publikums zu bringen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß ihnen durch nicht schnellen Absatz die Waare verdirbt, welches bei jeder andern Hefe der Fall ist. — Auf portofreie Anfragen ertheilt Wiederverkäufern nähere Auskunft:

die Preßhefen-Fabrik
des Dominii Giesmannsdorf bei Neisse.

Die Niederlage Berliner Damenschuhe

empfing die erwarteten neuen Zusendungen von warm gefütterten

Winterschuhen und Stiefeln

und empfiehlt solche, so wie eine große Auswahl von

Kinderschuhen und Stiefeln

zu den bekannt **billigen Preisen** der gütigen Beachtung

in der Damenputzhandlung Friederike Werner,

am Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.

Neue Weinhandlung

en gros und en détail,

so wie die Eröffnung seiner Weinstube kündigt hierdurch an:

M. Pniower,

Nikolai-Straße Nr. 78.

Puppen-Körper, Köpfe und Papier-Machee-Arme

sind angekommen und empfehle ich dieselben in größter Auswahl, sowohl im Ganzen als im Einzelnen, zu den billigsten Preisen.

H. E. Neugebauer,

Albrechts-Straße Nr. 29, vis-à-vis der Post.

Haus-Verkauf.

Ein hierselbst in einer Vorstadt belegenes kleines gut gebautes massives Haus, wobei ein kleines Gärtchen und welches außer mehreren freundlichen Wohnstuben eine Feuer-Werkstätte enthält, ist für den Preis von 2300 Rtlr. bei 600 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **G. Henne,** Neumarkt Nr. 28.

Wein-Offerte.

Grünberger Weiß- u. Rothwein, das preuß. Quart à 5 Sgr., empfehlen:

A. Prausnitz und Comp.,
Bischofsstraße Nr. 3.

Oefen

in größter Auswahl von feinstem Guß, so wie ganz praktische **Häcksel-, Kartoffelquetsch-, Malzquetsch-** und **patentirte Dresch-Maschinen** empfiehlt zu geneigter Abnahme: **Melchinger,** Sandstr. Nr. 2.

Rollen-Varinas,

auffallend billig und schön, empfing und empfiehlt **J. Stöbisch**, Kupferschmiedestraße Nr. 14, Ecke der Schuhbrücke.

Ein Hauslehrer

der 3 Knaben von 8 bis 10 Jahren für Tertia eines Gymnasiums vorbereiten könnte, französisch spräche und musikalisch wäre (von letztern Forderungen würde man allenfalls auch abstrahiren), würde zu Neujahr 1844 in einer größern Stadt Niederschlesiens eine Stellung finden, die ihm, bei vollkommen freier Station ein Honorar von vorläufig 150 Thalern gewährte. Bei anerkannter pädagogischer Tüchtigkeit würde letzteres sich bald steigern. Ein kurzes Curriculum vitae nebst den erforderlichen Zeugnissen erbittet man unter der Adresse: A. B. C. Gr. Glogau poste restante.

Avis.

Auf die Anzeige, gute Milch zur Stadt schicken zu wollen, haben sich die erforderlichen Theilnehmer gemeldet. Es wird daher Freitag d. 17. November der erste Transport mit der Eisenbahn eintreffen und zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Roßmarkt Nro. 10, verabfolgt werden. Auf besonders reine Gefäße zu deren Abholung, so wie daß zum Abrahmen der Milch zwei kleine Asche oder Schüsseln nöthig sein würden, erlaubt sich noch aufmerksam zu machen, das Wirthschafts-Amt von Groß-Peterwitz.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Im Verlage der Voß'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** und in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann** zu haben:

Thomas von Kempen.
Vier Bücher von der Nachfolge Christi.
Dem Lateinischen in der Sinnesrichtung des Verfassers und textgetreu in Alexandrinern nachgebildet
durch
Dr. Johann Baptist Rousseau.
Für die kirchliche Andacht, häusliche Erbauung und den Schulgebrauch.
Unter geistlicher Approbation.
$29\frac{1}{2}$ Bogen, Schillerformat. Sauber broschirt mit illustrirtem Titel. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Ueber diese neue und eigenthümliche Bearbeitung der „Nachfolge Christi" sind uns von Seiten kompetenter Richter die günstigsten Urtheile zugegangen. Jeder wird sich durch eigene Ansicht leicht überzeugen, mit welcher Gewandtheit, Klarheit, Bestimmtheit und Innigkeit der Herr Herausgeber die Prosa des Thomas von Kempen in wohltönenden und herzgewinnenden Rhythmen durchweg wieder angegeben hat.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschien so eben und kann durch jede Buchhandlung, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, in **Oppeln** durch **C. G. Ackermann**, so wie durch die Post bezogen werden:

Philothea.
Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung.
Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen.
Erster, 2. und 3. Jahrgang. 1837, 1838 und 1839.
Dritte, durchgehends vermehrte und verbesserte Auflage.
Vierter Jahrgang. 1840.
Zweite, durchgehends vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis jedes Jahrganges von 52—53 Nummern à 1 Bogen gr. 4. auf Velinpapier 1 Thlr. 20 Sgr. (Gebunden 5 Sgr. mehr.)

Wir freuen uns, hiermit anzeigen zu können, wie das ächt katholische Bestreben der bescheidenen Herausgeber der Wochenschrift „Philothea" sich dergestalt belohnt, daß die oben bezeichneten Jahrgänge bereits zum dritten und zweiten Male aufgelegt werden mußten und so eben in ganz neuer Umarbeitung erschienen sind.

Die Zweckmäßigkeit und allgemeine Brauchbarkeit dieser Zeitschrift für Priester und Laien veranlaßte schon im ersten Jahre ihres Erscheinens die von vierzehn hochwürd. erzbischöflichen und bischöflichen Consistorien an die Curatgeistlichkeit ergangene Empfehlung zur Verbreitung. Das Bedürfniß dieser wiederholten neuen Auflagen beweist einerseits, wie sehr die gute, wahrhaft katholische Lehre trotz dieser Zeit des Indifferentismus und der Oberflächlichkeit Anklang findet, und andererseits, wie die Herausgeber ihre Aufgabe gelöst haben.

Diese Zeitschrift wird auch ferner fortgesetzt; die Blätter des laufenden Jahrganges werden immer 3 bis 4 Wochen voraus geliefert, um rechtzeitig benutzt werden zu können. — Jeder Jahrgang hat gleichen Preis, durch die Post bezogen aber einen nach der Entfernung berechneten mäßigen Aufschlag.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** zu haben:

Joh. Albert Ritter's
allgemeines deutsches Gartenbuch.
Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von C. Bosse.
Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen.
8. **Preis 1 Rtl. 25 Sgr.**

Unter den vielen vorhandenen Gartenbüchern liefert kein einziges so gründliche, umfassende Anweisungen, Belehrungen und Winke über alle Theile des Gartenbaues, als das gegenwärtige. Nicht leicht dürfte der Leser, der über irgend einen Gegenstand Belehrung sucht, das Buch unbefriedigt aus der Hand legen; denn es ist nicht nur nach eignen, langjährigen Erfahrungen bearbeitet, sondern auch die vorzüglichsten neuern Schriften im Gebiete der Gartenkunde sind überall benutzt und zu Rathe gezogen.

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** und bei **C. G. Ackermann in Oppeln** ist zu haben:

Dr. H. G. Vollmer's deutscher
Universal-Briefsteller
für alle Stände
und für alle Verhältnisse des Lebens.
Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- u. Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethcontracte, Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m. richtig und allgemein verständlich zu verfassen, nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter und dgl. mehr.
Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer.
8. geh. Preis 15 Sgr.

Bereits in achter Auflage erscheint hier eine für alle Stände sehr nützliche und brauchbare Schrift, welche höchst praktische Anweisungen und Formulare zu allen möglichen, im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefen und Aufsätzen, in mannichfachster Auswahl enthält.

Der Inhalt ist folgender: 1) Kurzer Umriß der deutschen Sprachlehre und deren vorzüglichste Regeln. 2) Ueber Briefe und deren Abfassung im Allgemeinen. 3) Ueber die verschiedenen Arten der Briefe. 4) Titulaturen. 5) Briefe. 6) Kaufmännische Angelegenheiten u. Aufsätze. 7) Ueber verschiedene Rechtsangelegenheiten nach preußischen Gesetzen. 8) Verschiedene Aufsätze, welche im bürgerlichen Leben vorkommen, als: Vollmachten, Reverse, Schuldscheine, Quittungen, Rückbürgschaftsscheine, Schadlosverschreibung des Selbstschuldners 2c. 9) Das Steuerwesen. 10) Das Postwesen. 11) Erklärung u. Verdeutschung der in schriftlichen Aufsätzen gebräuchlichsten Fremdwörter. — Man ersiehet hieraus die große Reichhaltigkeit des Werkes, das ein wahrer Hausrathgeber genannt werden kann. **Der Preis ist äußerst billig.**

In der Buchhandlung des Berliner Lesekabinets ist so eben erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, so wie in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann** zu haben:

Vierzig Jahre, von Karl von Holtei.
1ster und 2ter Band. Pränumerationspreis 2 Rthl.
Der später eintretende Ladenpreis ist 3 Rthl. 15 Sgr.

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** und bei **C. G. Ackermann in Oppeln** ist zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Hämorrhoiden
in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen. Von Dr. **Fr. Richter.** Zweite Auflage.
8. geh. 15 Sgr.

Edikital-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 4. April 1843 hierselbst verstorbenen Landrathe a. D. Friedrich Wilhelm Engelmann ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zu Anmeldung aller Ansprüche steht

am 18. Dez. c. Vorm. um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Borchert im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 1. September 1843.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Proclama.

In Folge beantragten Aufgebots des angeblich verlorenen Hypotheken-Instruments vom 5. Juli und 7. August 1821 über 1500 Rtlr., welche für die Auguste Eleonore Gerstner aus dem Testamente ihres Vaters Christian Gottlieb Gerstner, eröffnet den 6. Juni 1821, auf dem ehemals dem Erblasser Gerstner gehörigen, jetzt Kunst-Drechsler Henningschen Hause Nr. 26 am Neumarkt hieselbst (Hypotheken-Nr. 1601) zufolge Verfügung vom 20. Juli 1821 (Rubr. III. Nr. 10) eingetragen sind, werden alle Diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letzteren auf

den 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Dehmel in unser Parteienzimmer hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das obgedachte Instrument für ungültig erklärt und die betreffende Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Breslau, den 1. Septbr. 1843.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 16. Mai d. J. hierselbst verstorbenen Fräuleins Christiane Charlotte Elisabeth Schröder ist am 8ten d. Mts. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den

13. Januar 1844 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 26. Septbr. 1843.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit dem letzten Dezember d. J. gehen die Pachten des Straßendüngers, welcher auf den Düngerplätzen

1) ohnweit der Bohrauer Barrière und
2) vor dem Oderthore am Viehmarkte

abgeschlagen wird, zu Ende, und haben wir zu deren anderweitiger Verpachtung auf ein Jahr und zugleich zur Verdingung der Anfuhr des Straßendüngers auf letztgedachtem Düngerplatz von den bestimmten Straßen und Plätzen, auf

den 21. November d. J. Vorm. um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitationstermin anberaumt.

Die Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 27. Oktbr. 1843.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Dienstag den 21. November, früh 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum weißen Adler in Lissa, in dem zur Herrschaft Lissa gehörigen Rathner Forste, 127 Hauen auf dem Stamm stehender Strauchhölzer meistbietend verauktionirt werden. Kauflustige werden mit dem ergebensten Bemerken eingeladen, daß nähere Auskunft hierüber beim Oberförster in Muckerau und beim Waldwärter in Rathen zu erfragen ist.

Lissa, den 14. November 1843.
Das Dominium.

Ein gebrauchter Schlitten von neuerer Form und noch im guten Zustande wird zu kaufen gesucht. Näheres darüber Ohlauerstr. Nr. 21 im Gewölbe zu erfragen.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen des Kalkes, der Kalkbruchsteine und der Granitsteinplatten, welche zu dem Neubau eines Gerichts- und Gefangenhauses für das hiesige Königl. Landes-Inquisitoriat noch gebraucht werden, sollen an den Mindestfordernden verdungen werden, und haben wir zur Abgabe der Gebote Termine, und zwar:

1) in Betreff der Lieferung von $311\frac{1}{6}$ Kl. (die Klafter zu 108 Kubikfuß gerechnet) Kalkbruchsteine:
auf den 4. Dezbr. c. Nachm. 3 Uhr.
2) In Betreff der Lieferung von 986 Tonnen Kalk:
auf den 5. Dezbr. c. Nachm. 3 Uhr.
3) In Betreff der Lieferung von 2650 Q.-Fuß unbearbeiteter und 826 Q.-Fuß bearbeiteter Granitsteinplatten:
auf den 6. Dezbr. c. Nachm. 3 Uhr,

im Geschäftslokal des hiesigen Königl. Landes-Inquisitoriats, woselbst auch die Licitations-Bedingungen täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen werden können, anberaumt, zu welchen Terminen Bietungslustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Jedermann, bevor er zum Bieten zugelassen wird, eine Kaution von resp. 600, 300 u. 200 Rtl. baar oder in geldwerthen Papieren deponiren muß.

Auswärtige Bietungslustige können auch auf Verlangen Abschrift der Lizitations-Bedingungen gegen Erlegung der Kopialien erhalten.

Brieg, den 10. November 1843.
Die Königl. Inquisitoriats-Bau-Kommission.
Wartenberg. Hillmar.

Auktion.

Am 16ten d. M., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42,
100 Flaschen Champagner,
16 Rollen alten echten Varinas,
$\frac{25}{4}$ Kisten alte Bremer Cigarren,
$\frac{2}{1}$ und $\frac{6}{2}$ Centner ungarisch gebeitzter Schnupftabak,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. November 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, eine Parthie neusilberner Sporer-Waaren und zwar, Steigebügel, Trensen, Gebisse, Fahr- und Reitstangen 2c., öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. November 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Makulatur-Auktion.

Es sollen mit Genehmigung Königl. Hochpreislicher Regierung mehrere Centner alter unbrauchbarer und getrennter Akten, theils unter Bedingung des Einstampfens an Papier-Müller, theils zum allgemeinen Gebrauch für Handels-Personen 2c. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und ist als Bietungs-Termin

Sonnabend den 25. Novbr. c. a. Vormittags 10 Uhr

in dem landräthlichen Amts-Büreau anberaumt worden. Die Kauf-Bedingungen sind jeder Zeit daselbst einzusehen.

Trebnitz, den 7. November 1843.
Der Königl. Landrath v. Poser.

Bei dem Forst-Amte der Majoratsherrschaft Ober-Glogau werden noch 400 Stück lebende Fasanen verkauft.

Eine angemessene Belohnung
erhält in der Handlung des Kaufmann Herrn Löbel Zwettels, Ring Nr. 58, wer zur Wiedererlangung einer verlorenen Busennadel von Rauten, in Form einer Rose gefaßt, mit Charnier zum Einhaken, verhilft.

Regalia-Flora-Cigarren
empfiehlt in völlig abgelagerter Waare, von feinem Geruch und angenehmen Geschmack, das Tausend 16 Rthl. in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{10}$ Kisten:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Nur für Wiederverkäufer
empfiehlt die bekannten beiden Sorten gute Gewürz-Chokolade in eleganter Packung à 5, 10, 20 und 32 Tafeln aufs Pfund, à $6\frac{1}{2}$ und 7 Sgr.: die Waaren-Handlung, Junkernstraße Nr. 30.

Ein wenig gebrauchter eiserner Ofen ist billig zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 38, im Comptoir.

Correcte Abschriften,
schnell und billig, werden angefertigt Stockgasse Nr. 20, im Hofe 2 Treppen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

To be had by **Ferdinand Hirt** at **Breslau, Ratibor & Pless**:

Classical English News,

Editions sanctioned by the Authors.

MARRYAT, MONSIEUR VIOLET.
Broch. 1/2 Thlr.

JAMES, THE FALSE HEIR.
Brosch. 1/2 Thlr.

BLESSINGTON, MEREDITH.
Brosch. 1/2 Thlr.

Bernh. Tauchnitz jun. at Leipzig.

Höchst interessante Neuigkeit!

Bei Ign. Jackowitz in Leipzig erschien so eben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Antigone in Berlin.

Frei nach Sophokles
von
Ad. Brennglas.

Motto: Wir leben in einer Zeit, in welcher der rechte Mensch nur lachen kann, wenn er nicht weinen will.

Zweite Auflage.

Mit einem Titelkupfer von **E. Hahn.**
8. eleg. geh. im Umschlag. Preis à 1/3 Rthl.

Die **erste Auflage** dieser interessanten Schrift ist gar nicht in den Buchhandel gekommen.

Im J. G. Cotta'schen Verlage in Stuttgart und Tübingen erschien so eben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

J. G. von Herders
ausgewählte Werke in Einem Bande.

Mit dem Bildniß des Verfassers in Stahl gestochen und einem Facsimile seiner Handschrift.

Erste Lieferung. Geh. Preis 2 Rthlr.

Bei B. G. Teubner in Leipzig erschien soeben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Sporting = Almanach
1844.

Von Otto v. Corvin = Wiersbitzki.

Illustrirt mit 3 englischen Stahlstichen und 70 feinen Holzschnitten. Preis: n. 3 Rthl.

Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Anleitung
zum
praktischen Wiesenbau

Mit besonderer Berücksichtigung des Zustandes und der Bedürfnisse der norddeutschen Wiesenwirthschaft

entworfen von

Dr. Alexander von Lengerke,

Professor der Landwirthschaft, königl. preuß. Landes-Oekonomierath und General-Sekretär des Landes-Oekonomie-Collegiums in Berlin.

Mit acht lithographirten Zeichnungen.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 1844. Preis steif gebunden 2 1/2 Rthl.

Der wirkliche Mangel einer umfassenden praktischen Anleitung zur Verbesserung der natürlichen Wiesen hatte den berühmten Herrn Verfasser vor mehren Jahren veranlaßt, seine langjährigen Erfahrungen über den „Wiesenbau" — vervollständigt durch die lehrreichen Mittheilungen der ausgezeichnetsten Wiesenwirthe Deutschlands — systematisch zusammen zu stellen. Besonders ist in diesem Werke Rücksicht auf die einfache und wohlfeilere Einrichtung großartiger Unternehmungen genommen, weßhalb es namentlich den Bewirthschaftern ausgedehnter Flächen, besonders solchen, denen die Melioration mooriger und saurer Wiesengründe obliegt, zu empfehlen sein dürfte.

Der allgemeine Beifall, den dieses Werk dadurch errungen, geht aus den in allen landwirthschaftlichen Zeitschriften erfolgten gleichgünstigen Beurtheilungen, als auch daraus hervor, daß binnen wenigen Jahren diese neue Auflage nöthig geworden. Der Herr Verfasser hat in derselben Veraltetes und Falsches berichtigt und Ergänzungen da eintreten lassen, wo sie im Interesse der Praxis nöthig erschienen. Wir glauben daher ohne Uebertreibung behaupten zu dürfen, daß dieses Werk das vollständigste über den praktischen Wiesenbau sei.

So eben erschien, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Berliner Kalender auf das Schaltjahr 1844,

herausgegeben von der Königl. Preuß. Kalender-Deputation.

Preis netto 1 1/2 Rthlr.

Taschen-Kalender auf das Jahr 1844,

mit Gedichten und 8 dazu gehörigen Kupfern.

Herausgegeben von der Königl. Preuß. Kalender-Deputation.

Preis netto 10 Sgr.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln**, Ring Nr. 49.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, Liegnitz bei Reißner — Schweidnitz bei Heege — Glogau bei Flemming, ist zu haben:

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:

Carl Bosco:

Das Zauberkabinet,
oder das Ganze der
Taschenspielerkunst.

Enthaltend: (61) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken u. s. w. — Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. — Vom Professor **Kerndörfer.**

3te Auflage. 8. broch. Preis 20 Sgr.

Praktische Anweisung zur
Physik, Mechanik und Maschinenkunde,

oder Grundsätze der Physik, Mechanik, Statik, Maschinenbaukunst, Röhr- und Wasserleitung, des Planzeichnens und Nivellirens. Zum Selbstunterricht für Künstler, Mechaniker und Anfänger der Maschinen- und Mühlenbaukunst,

von M. Wölfer, Bauinspektor.

Mit 28 lithographirten Zeichnungen. Preis 1 1/2 Thlr.

Der Herr Verfasser ist durch seine vielfach praktischen, technologischen Schriften so bekannt, daß auch mit Zuversicht die Anschaffung dieses Werks Jedem, der über obige Gegenstände Belehrung sucht, mit Recht als sehr brauchbar empfohlen werden kann.

Auch in Brieg bei Schwarz, in Gleiwitz bei Landsberger und in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Ring Nr. 49, vorräthig.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

A. Gerhardt's
vollständiges Handbuch der Blumenzucht.

Oder gründliche Anweisung, alle vorzüglichen Blumen und Zierpflanzen in Gärten, Gewächshäusern, Zimmern und Fenstern zu ziehen, nebst botanischer Beschreibung und specieller Angabe der Cultur von mehr als 20,000 Arten solcher Gewächse. In alphabetischer Ordnung. Für Blumenfreunde und angehende Gärtner nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet von Aug. Gerhardt. Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Zweiter (letzter) Theil.

8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

C. G. Th. Petershagen:
Vollständige Anweisung zur Cultur des Weinstocks.

Dessen Fortpflanzung, Veredlung, Krankheiten, Feinde rc., sowie auch über die gangbarsten und den verschiedenen Verhältnissen angemessenen Arten des Weinschnitts und die zweckmäßigste Einrichtung der Weinlese, nebst Beschreibung, besondere Culturweise und Benutzungsart der vorzüglichsten in Deutschland gedeihenden Traubensorten, Anleitung zum Erziehen der Reben rc. rc. 8. Preis 20 Sgr.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Charles Lamb's
Erzählungen nach Shakespeare.

Eine Vorschule dieses großen Dichters für die deutsche Jugend,

Nebst einer

Lebensgeschichte Shakespeare's und William Howitt's Besuch in Stratfort am Avon.

Von **Dr. H. Künzel.**

Supplementband zu allen deutschen Uebersetzungen Shakespeare's.

Mit 3 Stahlstichen und 2 Holzschnitten.

Gr. 8. Cartonnirt. Preis 1 1/2 Thlr.

Wir hoffen, mit diesen berühmten, noch nicht ins Deutsche übertragenen Erzählungen des liebenswürdigen Lamb, welche sich in unzähligen Auflagen in den Händen der englischen Jugend bereits seit dreißig Jahren finden, auch der deutschen Jugend ein Werk darzubieten, welches durch interessante Unterhaltung, die es gewährt, durch seinen hohen sittlichen, veredelnden Inhalt bald das Lieblingsbuch jedes Gebildeten werden wird, der sich für den größten aller modernen Dichter interessirt. Außerdem empfichlt sich dasselbe „als köstliche Lehren der Weisheit und Tugend, edler Gesinnung und geistiger Schönheit" den Lehrern deutscher Schulen jeder Art, so wie auch als passendes Uebersetzungsbuch aus dem Deutschen ins Englische den Lehrern und Freunden der englischen Sprache.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 49:

Die siebente Auflage von

Ch. Leander. **Anweisung zur Kunst-Stickerei.** Enthaltend eine Sammlung der neuesten und schönsten Strickarbeiten. Für Schul- u. Haus-Gebrauch. Mit 155 Abbildungen. Schön gebunden zu Geschenken für Damen. 1 Rthlr. 2 gGr.

Die vierte Auflage von

Derselben. **Die Häkelschule für Damen**, oder die Kunst alle vorkommenden Häkel-Arbeiten auszuführen. Mit 47 Abbildungen. Schön gebunden, zu Geschenken, in 1 Bande. 22 gGr.

Dieselbe. **Die neuesten Häkel-, Strick- und Stickmuster.** Enthält jedes Heft eine Sammlung von 16 Blättern Abbildungen. 6s und 7s Heft. à 2 gGr.

(Die Hefte sind alle einzeln zu bekommen.)

Anweisung zu einem gründlichen Verfahren, das Unvermögen, den Harn im Schlafe zu halten, auf eine leichte und sichere Weise zu heilen. Von Dr. Richter. 2te Auflage. br. 6 gGr.

So eben ist bei **Meyer** und **Zeller** in Zürich erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring 49, zu haben:

Monographie der Säugethiere.

herausgegeben von

Dr. H. R. Schinz,

Prof. der Naturgeschichte und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.

Mit Abbildungen nach der Natur und den vorzüglichsten naturwissenschaftlichen Werken gezeichnet

von

J. Kull, Lithograph.

Erste Lieferung. gr. 4. 1 Rthlr. 6 Gr.

Von diesem Werke, mit welchem, sowohl mit Hinsicht auf Schönheit als auf Wohlfeilheit kein anderes ähnliches Unternehmen konkurrirt, werden jährlich circa 6 Lieferungen, jede mit 6 illuminirten Kupfertafeln und Text erscheinen, die Lieferung zu 1 Rtlr. 6 Gr. **Subscriptionspreis.**

A n z e i g e.

Se. Exc. der Königl. General-Lieutenant Herr v. **Strantz** auf Dyhernfurth beabsichtiget, seine combinirten Freigüter zu Stabelwitz, 1½ Meile von Breslau entfernt, mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und Viehbeständen versehen, im Wege der öffentlichen Licitation zu verkaufen, und hat mir den Verkauf übertragen. Es gehören zu diesen Freigütern, die zusammen ein Ganzes ausmachen, 522 Morgen Fläche, wovon dem Ackerlande 460 Morgen 96 Q.-Ruthen angehören, und der übrige Theil in Wiesen, Holz, Hofraum und Gebäuden besteht. Das Ackerland gehört zur Hälfte der ersten Bodenklasse an, der andere Theil zerfällt in zwei Klassen, wovon ein Viertheil Gerstenboden zweiter Klasse, und das Residuum zur dritten Klasse gehört. Das Wohnhaus, massiv und im besten Bauzustande, wird von einem großen Park mit hohen Gehölzen der schönsten Gattung umgeben. Die Wirthschaftsgebäude, zum Theil massiv und mit Flachwerk gedeckt, und der übrige Theil von Bindwerk mit Ziegeldach sind im besten Bauzustande. Wegen der Nähe von Breslau würde sich mit Vortheil im Park ein Kaffeehaus sehr gut rentiren. Die Besichtigung der combinirten Freigüter kann zu jeder Zeit geschehen, und wird der dasige Pächter, Herr Wirthschafts-Direktor **Liehr**, etwanige Kauflustige mit der Oertlichkeit bekannt machen. Zu der Acquisition der combinirten Freigüter sind nur 6000 Rthlr. erforderlich. Zum Verkaufe derselben steht ein einziger Bietungs-Termin, den **13. Dezember c.**, in meiner Wohnung (am Stadtgraben vor dem Schweidnitzer Thore, Nr. 17, zwei Stiegen hoch) an, und lade ich Kauflustige dazu ein. Ein jeder Licitant hat, ehe er zum Gebote zugelassen wird, sich mit einer Caution von 1000 Rtlr. in sichern Papieren auszuweisen.

Breslau, den 11. November 1843.

Frenzel,
Oekonomie-Kommissarius.

Es ist am 12. d. in oder vor dem Universitäts-Gebäude ein Armband, mit Türkisen besetzt, verloren worden; wer solches auf dem Büreau des Gasthofes zum weißen Adler abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Offerte für Wiederverkäufer zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste.

Feine Mineralfarben in Muscheln:
100 St. in Carton à 15 Sgr.
1000 St. dito 4 Rthl.
empfiehlt:

Eduard Groß,

am Neumarkt 38, 1. Etage.

In großer Auswahl

bunte karirte **Flanelle**, 2 Ellen breit, die Elle 12 Sgr., und wollene gestrickte **Jacken** und **Beinkleider** bei

S. Isaias, Schweidnitzerstr. Nr. 19.

Ein leichter Wagen, halbgedeckt, jedoch gebraucht, ist verkäuflich. Näheres beim Stellmacher **Eppke**, Kurze Gasse Nro. 11.

In der Instrumenten- und Saitenhandlung des **Schöngarth** jun. hier am Neumarkt Nr. 29, stehet ein Quartett, in Violoncello, Bratsche und zwei Violinen bestehend, alte ausgespielte Instrumente von vorzüglichem Ton, zu billigem Preise zu verkaufen.

Breslau, den 14. November 1843.

Caviar-Anzeige.

Den sechsten Transport ausgezeichnet frischen, wenig gesalzenen, ächt fließenden astrachanischen Caviar erhielt soeben:

J. Arenteff,

Altbüßerstr. Nr. 13.

1300 Rthl. à 5 pCt.

werden zur 1sten Hypothek auf ein ländliches Grundstück, welches über 2500 Rthl. gerichtlich taxirt ist, baldigst gewünscht. Näheres bei **G. Henne,** Neumarkt Nr. 28.

Kien-Surrogat

zum Unterzünden, besser und viel wohlfeiler als Kienholz, 4 Pfund für 1 Sgr., ist wieder zu haben Nikolaistraße Nr. 24 im Keller und Schuhbrücke Nr. 11 an der Magdalenen-Kirche bei **Joh. Kißling.**

Die neue Saffian-Handlung
des **J. Behrend,** Stockgasse Nr. 18,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen selbst fabricirter Saffiane bei reeler Bedienung zu den billigsten Preisen.

Pferdestall und Wagen-Remise sind bald oder Termino Weihnachten a. c., Tauenzien-Platz- und Tauenzienstraßen-Ecke Nr. 36 D., zu vermiethen, und das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

Harlemer Blumenzwiebeln
verkaufe ich von jetzt an, um damit zu räumen zu ermäßigten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wegen Verlegung des Wohnsitzes beabsichtigt seine gut eingerichtete Hausapotheke zu verkaufen: **Rother,** Wundarzt I. Klasse, Klein-Peiskerau bei Schliesa.

Ein Predigtamts-Kanditat, der mehrere Jahre in Familien und in öffentlichen Schulen als Lehrer fungirt hat, aber nicht musikalisch ist, wünscht sofort eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Das Nähere wird Hr. Senior **Krause** zu St. Bernhardin die Güte haben mitzutheilen.

Zwei Hauslehrer werden für deutsche katholische Familien im Großherzogthum Posen gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache ist nicht unerläßlich. Atteste, Angaben über Lebensverhältnisse und Ansprüche sind zu senden an **Schüler** in Witomysl bei Neutomysl.

Im zweiten Stock, Albrechtsstr. Nr. 17, ist eine meublirte Stube bald zu beziehen.

Reuschestraße Nr. 28 ist eine große Vorthüre billig abzulassen.

Gegossene **Zucker-Figuren,** sowie andere **Conditorwaaren** in bester Güte zu den billigsten Preisen, auch gegen Tausch auf Zukker, empfiehlt: **Trommel,** Ohlauerstr. Nr. 19.

Extrafein engl. bestes
Jagd- und **Scheiben-Pulver,** und besten engl. gewalzten **Patent-Schrot** in allen Nummern empfehlen, sowohl im Ganzen als Einzelnen, zu den billigsten Preisen

Wilh. Lode u. Comp.

Ohlauerstr. Nro. 28, im Zuckerrohr.

A e c h t e n
alten Arak de Goa,
alten Arak de Batave,
feinen Jamaika Rum,
feinen dopp. u. einf. Liqueur
empfehlen in schöner Qualität sehr preismäßig:

A. Prausnitz und Comp.,
Bischofs-Straße Nr. 3.

Prager Stearin-Stern-Tafel-Lichte,

Nr. 1. 6 und 8 Stück pro Pack à 13 Sgr.,
Nr. 2. 6 und 8 Stück pro Pack à 12 Sgr.
empfehlen in der anerkaunt besten Qualität, bei Partien mit Rabatt, nebst den bereits bekannten hohldochtigen nicht flimmernden **Cylinder-Lichten, das Pfd. 7 Sgr.**

Wilh. Lode u. Comp.,

in Breslau, Ohlauer und Weidenstraßen-Ecke Nr. 28.

Oranienburger Palm-Wachs-Lichte

o d e r

patentirte Stearinsäure-Lichte,

in Pfundpaketen à 6 oder 8 Stück zu 9½ Sgr. pr. Pfd.,
in Originalkisten von 1 Ctr. billiger;

Oranienburger Palmöl-Soda-Seife,

in einzelnen Steegen à 4½ Sgr. pr. Pfd.,
in Originalkisten von 2 Ctr. billiger:

F. M. Krieger,

Junkernstraße Nr. 3 im Comtoir, unweit des Börsengebäudes.

Filzschuhe

für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt bei bester Qualität und in allen Farben, von 5 Sgr. das Paar ab

die Handlung

Henr. Schlesinger,

Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße,

Eine Treppe hoch.

P. S. Wiederverkäufern werden die allerbilligsten en gros Preise mit üblichem Rabatt bewilligt.

Eine privil. Apotheke
in Schlesien, mit 3000 Rthlr. reinem Medizinalgeschäft, ist preiswürdig zu verkaufen durch **S. Militsch**, Bischofs-Strasse Nr. 12.

Elbinger Neunaugen

empfing neue Zusendungen und empfiehlt billiger als bisher: **J. F. Stenzel,**
Schweidnitzerstr. Nr. 36, gold. Krone.

---

120 Schock 2jährigen **Karpfensaamen,** so wie 50 Stück fette **Schöpse**, sind zum Verkauf bei dem Dominium Bruckotschine, Trebnitzer Kreises.

Zu vermiethen
ist auf der Ohlauerstraße eine Stube, Kabinet und Küche im dritten Stock, bald oder zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 38 im Comptoir.

Drei Zimmer nebst Küche und Boden, im Hofe, sind sofort zu vermiethen. Das Nähere im Laden, Albrechtsstraße Nr. 37.

Kloster-Straße Nr. 81 ist im ersten Stock eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Zubehör zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist Paradiesgasse Nr. 24 (Ohlauer Thor, nahe dem neuen evang. Schullehrer-Seminar) eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör. Auch ist daselbst ein Pferdestall zu 2 Pferden zu vermiethen. Näheres im Hintergebäude.

Angekommene Fremde.

Den 13. Novbr. **Goldene Gans:** HH. Kammerhr. Frhr. v. Münchhausen a. Schwedelsdorf, v. Minnigerode u. v. Feldheim und Herr Hofmarschall Bülow aus Braunschweig. Hr. Oekon.-R. Elsner a. Münsterberg. HH. Gutsb. v. Treskow a. Posen, Gr. v. Wodzicki u. HH. Kaufl. Mann a. Krakau, Enet a. Hamburg, Mannheimer aus Berlin. Herr Einwohn. Iczierski a. Warschau. — **Weiße Adler:** Hr. Rent. Lavenne a. Paris. HH. Gutsb. Gr. v. Strachwitz a. Loslau, Gr. v. Schmettow a. Logischen, Gr. v. Pfeil a. Hausdorf, Grosser a. Gontkowitz. HH. Kfl. Meinhardt u. Fürstenberg a. Berlin, Busch a. Freiwaldau kommend. — **Hotel de Silesie:** Herr Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. Hr. Gtsb. Naß a. Marchwitz. Hr. Ob.-Amtm. Minor a. Woitsdorf. — **Drei Berge:** Hr. Kaufm. Förster a. Mainz. Hr. Bau-Kondukt. Pupke aus Ingramsdorf. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Hoppenberg a. Aachen, Theel a. Stettin, Winkhaus a. Halver. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Fabr. Grünzer a. Oppeln. Hr. Kfm. Löwy a. Ratibor. — **Blaue Hirsch:** HH. Gtsb. Gr. v. Dzialinski a. Posen, Eckerkunst a. Sillmenau. HH. Kaufl. Thamme u. Pape a. Neisse. Hr. Vikar. Krawczyk u. HH. Lehrer Weiß a. Ujest, Paul a. Althayn. Hr. Pfarrer Rißharz a. Klutschau. Hr. Oekonom Siegert a. Neuhaus. Hr. Schachtmeist. Kaiser aus Czackanau. — **Weiße Roß:** HH. Gtsb. Bierholdt a. Gr.-Wangern, Böhme a. Cunern, Woy a. Nieder-Glauche. Hr. Kfm. Itzken a. Berlin. — **Hotel de Saxe:** Hr. Landschafts-R. v. Psarski a. Doronkowo. — **Rautenkranz:** Hr. Fabr. Bendemann aus Schwiebus. — **Goldene Löwe:** Hr. Gtsb. Mochmann aus Wilschkowitz. — **Goldene Baum:** Hr. Handlungs-Commis Meister aus Bautzen.

Privat-Logis. Büttnerstraße 30: Herr Kfm. Philipp a. Glogau. — Stockgasse 17: Hr. Pastor Lorenz u. Hr. Fabrik-Insp. Arndt a. Pontwitz. — Breitestr. 26: Fr. Maj. von Mäck a. Hirschberg. Fräul. v. Arleben, Stiftsdame, a. Ober-Tschirnau. Hr. Lieut. v. Arleben a. Mainz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 14. November 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	140⅔	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150⅙
Dito	2 Mon.	—	149⅓
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 25½	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 11/12
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96¼	—
Friedrichsd'or	113⅓	—
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	98	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅔	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	103 7/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89⅙	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	- -
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	106⅙
dito dito dito	3½	101⅙	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	101⅓	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	—	105⅔
dito dito	3½	102½	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	110½	—
dito dito Prioritäts	4	104⅓	—
dito dito Litt. B.	4	106	105⅓
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	114¾	114
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

13. Novbr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,36	+ 3, 6	— 0, 4	0, 2	N 26°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10,44	+ 3, 8	+ 0 2	0, 2	N 10°	"
Mittags 12 Uhr.	10,42	+ 4 4	+ 1 4	1 2	NW 13	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10,24	+ 4 0	+ 1 2	1, 0	NW 12°	"
Abends 9 Uhr.	10,14	+ 3 9	0, 0	0, 0	NW 10°	"

Temperatur: Minimum — 0, 4 Maximum + 1, 5 Oder + 4 1

Getreide-Preise. Breslau, den 14. November.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusie Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.: so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.